

Manuela Hain
Chris Kögelmann

CÆRON - Konvention

Vorwort

Chris und ich schreiben seit unserer Kindheit Geschichten. 2003 lernten wir uns über unser Hobby kennen und beschlossen eine gemeinsame Kurzgeschichte zu verfassen. 170 Kilometer Entfernung zwischen uns brachten uns auf die Idee, im Chat zu schreiben. Jeder schrieb einen Protagonisten in Ich-Form. Man musste immer auf die Reaktion des anderen warten und darauf reagieren. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht. Zur Unterscheidung haben wir im Chat unterschiedliche Farben verwendet. So haben wir die Geschichten später auch im Internet veröffentlicht.

Unsere Leser fanden: man muss sich am Anfang daran gewöhnen, dann ist es großartig, weil man viel tiefer in die Geschichte eintaucht.

Als wir begannen unseren Roman zu schreiben, haben wir lange überlegt, ob wir die bewährte Erzählform beibehalten können. Schnell war klar - zweifarbig? - keine Chance. Was blieben für Möglichkeiten. Unterschiedliche Schriftarten? Schwer zu lesen. Am Ende entschieden wir uns, den Text in zwei Schriftauszeichnungen zu schreiben: **fett** und *kursiv*.

Damit brachen wir ein ungeschriebenes Gesetz: niemals den Lesefluss durch zu viele Änderungen im Schriftbild stören. Trotzdem haben wir diesen Schritt gewagt, weil wir an die Dynamik des Stils glauben.

Wir wünschen uns, dass unsere Leser das Abenteuer eingehen, in diese ungewöhnliche Schreibweise einzutauchen und so viel Spaß beim Lesen haben, wie wir beim Schreiben.

Manuela Hain, September 2017

Manuela Hain
Chris Kögelmann



CAERON

Erster Akt

Konvention

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Manuela Hain

Titelbild: Eva Bøe, www.vondaoben.evaboee.de

Foto Cover: Sergey Nivens

Herstellung und Verlag: BoD - Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 978-3-8482-5401-9

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autoren unzuläs-
sig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfälti-
gung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Prolog

Ein kalter Hauch strich über ihren Körper. Mary Parker fröstelte und blinzelte schlaftrunken. Die Zimmerdecke schien endlos weit weg zu sein. Irritiert sah sie sich um.

Metallisch glänzende Wände. Sie war nackt und lag auf einer Trage aus Metall. Mühsam versuchte Mary den Kopf zu drehen. Er war frei beweglich, aber so schwer, als müsse sie gegen eine zähe Masse ankämpfen.

Blitzartig kam die Erinnerung zurück. Sofort weg hier! Sie zwang ihren Körper in eine sitzende Position. Verbissen kämpfte sie gegen die imaginäre Masse und schaffte es, ein Bein über die Trage zu wuchten.

Die Trage bewegte sich schwebend nach vorne - keine Räder. Panisch griffen ihre Hände ins Leere, suchten nach Halt, fanden etwas, krallten sich fest. Mit einem Ruck zog sie sich von der Trage und klatschte auf den Boden. Sie biss sich auf die Lippen und drückte sich an dem kalten Metall des Bodens nach oben. Die Trage blieb schwerelos in der Luft stehen. Mary rannte los.

Keine Türen. Nur Metall - Boden, Decke, Wände. Vor ihr tauchte eine weitere schwebende Trage auf. Sie hielt inne und starrte sie an. Das war ihre Trage! Sie musste im Kreis gelaufen sein. Für den Bruchteil einer Sekunde spürte sie die Panik in sich hochkriechen.

NIEMALS AUFGEBEN!

Sie lief weiter und kam zu einer Wegkreuzung. Rechts, oder links? Sie hastete nach rechts. Rannte schneller. Die Lungen brannten. Sie keuchte und blieb ruckartig stehen.

Dieselbe Trage. Das konnte nicht sein. Das durfte nicht sein.

EGAL WAS PASSIERT, BEHALTE IMMER EINEN KÜHLEN KOPF. NUR EIN RUHIGER GEIST LÖST PROBLEME.

Sie lief weiter, kam an die Kreuzung. Diesmal wählte sie den linken Weg. Die Strecke schien kürzer zu sein. Die Trage tauchte schneller auf.

Diesmal war dort nicht nur die Trage. Sie stoppte, stolperte rückwärts und begann zu schreien...

Kapitel 1

29 Jahre später

Mittwoch, 13. Mai

Tankstelle George's Oil & More, Delaware, New Cove

»Geben Sie mir noch zwei rote Packungen Marlboro.«

Genervt ließ ich die Luft entweichen und sah auf meinen Chronometer. Tony würde toben. Ich war jetzt bereits zu spät für das Briefing.

Ein pickeliger Teenager bediente die Kasse im Zehn-Finger-Suchsystem. Vor mir stand ein Typ mit unzähligen Süßigkeiten. Das Kassieren würde ewig dauern. Zumindest bezahlte MARLBORO MAN endlich.

»Hände hoch! Das ist ein Überfall!«

Eine schreckliche Stimme und ein geistloser Satz. Gewiss wollte der Kerl nicht, dass wir Staubpartikel aus der Luft fischten. Ich gehorchte genervt und wandte mich halb um. Überrascht blickte ich in das Latex-Gesicht von Ronald Reagan. Er zielte mit einer Schnellfeuerwaffe auf den Kassierer. Sein Kumpel, mit einer Barack-Obama-Maske, bedrohte die beiden Männer vor mir und mich. Donald Trump stand an der Tür und beobachtete die Tankstelle. Sie sahen albern mit ihren Masken aus. Reagan kam auf uns zu und fuchtelte mit der Maschinenpistole herum.

»Platz da!«

Die beiden Männer sprangen zur Seite. Ich machte ebenfalls einen Schritt zurück.

»Bitte tun Sie mir n...nichts.«

Der Teenager schien nicht viel Erfahrung mit Überfällen zu haben.

»Halt die Klappe!« Reagan knallte eine Reisetasche auf den Tresen. »Pack das Geld da rein!«

Der Junge öffnete zitternd die Kasse und pflückte ein paar Dollarscheine heraus.

»Willst du mich verarschen? Wo ist der Rest?«

»Es tut mir leid. Das Geld wurde v... vor fünfzehn Minuten abgeholt.«
Reagan rutschte über den Tresen und starrte in die Kasse.

»Scheiße!«

»Ich hab's dir gesagt.« *Trump trat gegen ein Regal.* »Die Tanke ist Scheiße!«

»Halts Maul, Donald! Verdammte Scheiße! Barack, nimm denen da ihr Zeug ab.« *Er stieß den Teenie mit der Waffe an.* »Wo ist der Tresor?«

»B... bitte, Sir.« *Der Junge schluchzte.* »Wir... wir haben keinen.«

Wütend schlug Reagan dem Jungen mit dem Handrücken ins Gesicht. Er stürzte zu Boden und schrie auf. Obama kam auf uns zu. Ich wich nochmals zurück und prallte gegen ein Regal, das bedenklich wankte. Was für ein Idiot.

»Brieftasche und Smartphone!«

Er bohrte mir die Mündung des Gewehrs in den Bauch. Meine Nackenhaare sträubten sich. Sofort riss meine Rechte die Beretta aus dem hinteren Hosensack. Mit der Linken stieß ich den Lauf seiner Waffe nach unten und trat ihm gegen das rechte Knie. Aufschreiend sackte Obama zu Boden. Reagan starrte mich an. Er machte Anstalten das MG hochzuziehen, doch meine Patrone war schneller. Er sackte hinter dem Tresen zusammen. Trump schrie voller Wut und stürmte auf mich zu. Meine zweite Patrone schlug in seine Stirn ein. Sein Schrei brach ab. Obama versuchte seine Waffe auf mich zu richten. Ich trat ihm auf das Handgelenk. Unter dem Absatz meines Cowboystiefels brachen die Knochen. Er schrie grell. Ich nahm das MG an mich.

»Rufen Sie die Polizei!« **MARLBORO MAN** kauerte noch immer auf dem Boden und starrte mich mit offenem Mund an. »Na los! Ich habe nicht ewig Zeit. Ich muss noch einen Flug bekommen.« Ich steckte die Beretta weg und angelte nach meinem Mobiltelefon. In Notfällen sollte ich mich bei French melden. Heute schien der richtige Moment dafür zu sein.

Homicide Unit, Delaware, New Cove

»Hey Phil, ist er das?«

»Ja.«

»Wirkt unscheinbar.«

»Unsere Mädels fanden ihn attraktiv.«

»Und? Was meinst du? FBI? CIA? Homeland?«

»Denke eher, er ist ein Terrorist. Die Typen vom FBI laufen doch so nicht rum und haben auch keine Beretta.«

Jerry warf einen Blick auf die Zeugenaussagen. »Einer der Tankstellenkunden hat gesagt, dass zwei Räuber innerhalb von Sekunden tot waren und der dritte wimmernd zusammengebrochen ist.«

»Rätsel gelöst. Er ist JAMES BOND.« Phil lachte auf.

Jerry musterte den blonden Mann intensiv durch die Scheibe. »Womöglich arbeitet er tatsächlich für den MI6.«

»Ne, Bond benutzt eine Walther PPK. Der Typ hat noch nichts gesagt.«

»Nicht mal seinen Namen?«

»Kein einziges Wort.«

»Da kommt der Captain. Der wird ihn schon ausquetschen. Hi Cap, wir sind auf das Verhör gespannt.«

»Fitzpatrick, lassen Sie Parker laufen.«

»Parker?«

Der Captain nickte zur Erklärung mit dem Kopf in Richtung Verhörzimmer.

»Das meinen Sie nicht ernst.«

»Doch. Freilassen! Kommt von ganz oben.«

»Der hat zwei Typen per Kopfschuss getötet, dem dritten Knie und Hand zertrümmert und wir dürfen nicht mal mit ihm reden?«

»Los! Lasst ihn laufen!« Der Captain hielt ihnen eine Beretta M9 und eine Briefftasche hin. »Gebt ihm sein Zeug zurück.«

Kurz darauf hingen beide am Fenster und sahen zu der schwarzen Limousine, in die der ominöse Parker einstieg.

»Phil, notier das Nummernschild!«

»Wieso?«

»Ich will mehr über den wissen.«

»Hm. Da steht CÆRON auf dem Wagen.«

»Das ist doch dieser riesige Firmenkomplex am Seaside Bay.«

Beide sahen sich nachdenklich an.

CÆRON, Geschäftsleitung, Büro Dr. Heimbs, Delaware, New Cove

»Das war nicht autorisiert, Scott!« Dr. Heimbs war aufgebracht und fixierte seinen Mitarbeiter mit einem unzufriedenen Ausdruck im Gesicht. »Sie haben Edward Defoe während der aktiven Arbeitszeit abführen lassen. Das war unnötig und unüberlegt. Wie kommen Sie dazu A2 mitzuteilen, wie wir mit Defoe weiter verfahren? A2 soll solche Informationen nicht erhalten. Niemals! Dafür gibt es eine Anweisung!«

»Ich dachte...«

»Schauen Sie ihn sich an.« Dr. Heimbs deutete zur Übertragung auf den Holo-Schirm. »Wir verlieren einen ganzen Arbeitstag. Wie soll ich das erklären? Direktor Carter akzeptiert keine unautorisierten Handlungen.«

»Die Beziehung zwischen Defoe und A2 war bereits zu eng. Es war nur eine Frage der Zeit, bis...«

»Ich bin hier der Sektionsleiter und Sie nur der Befehlsausführende. Ich erwarte, dass Sie sich an die Anweisungen halten. Die Lösung für das Betreuerproblem liegt bereits vor. Ich wollte Defoe in den nächsten Tagen regulär ersetzen lassen. Was Sie getan haben war unnötig.«

»Wieso wurde ich nicht informiert?«

»Ich hätte Ihnen den Betreuerwechsel zeitgerecht mitgeteilt. Jetzt muss ich wegen Ihrer vorschnellen Handlung die Sache beschleunigen.«

Scott schnaufte lautlos auf. »Wann kann ich mit dem neuen Betreuer rechnen, Sir?«

»Er stellt sich im Laufe des Tages bei Ihnen vor. Karen wird Sie informieren. Scott, kann ich mich zukünftig darauf verlassen, dass Sie sich exakt an die Anweisungen halten?«

»Ja, Sir. Darf ich fragen, wer der neue Betreuer wird?«

»Lyle Parker. Im Moment ist er Testpilot in SK 12.«

»Ein Pilot?« Scott starrte Dr. Heimbs fassungslos an. »Er ist ein Externer.«

»Nein, das ist er nicht. Er hat seit vier Jahren Sicherheitsstufe 8. Schließlich arbeitet er an dem neuen NASA-Shuttle mit.«

»Sie vergleichen unsere Sektion mit einem Shuttle?«

»Parker ist der Richtige für uns. Es wird keine Probleme mehr geben.«

»Aber... er ist nur ein Pilot.«

»Zweifeln Sie meine Entscheidungen an?«

»Nein, Sir.«

»Gehen Sie jetzt zu A2 und sorgen Sie dafür, dass sich sein mentaler Zustand normalisiert und er seine Arbeit fortsetzt.«

CÆRON, Sektion 12, Testfluggelände

Der Start der STARDUST war wegen des Wetters verlegt worden. Dafür zog man den Testflug der MIRINDA vor.

Wie war es French möglich gewesen, mich ohne Verhör da raus zu holen? Ich schnürte die Stiefel und versuchte mich auf den Flug zu konzentrieren, ohne daran zu denken, wieso ich hier und nicht im Präsidium war.

Ich warf einen Blick nach draußen. Es regnete sich ein. Mit dem Helm unter dem Arm ging ich ins Interna, um mir nochmal das Briefing anzusehen.

Tony saß vor den Monitoren, rollte mit dem Stuhl zurück und stand auf. Ich deutete mit dem Daumen zum Hangar-Ausgang. »Da draußen wird es immer schlimmer. Ist es dein Ernst, dass wir jetzt noch starten sollen?«

Tony, der tatsächlich ein wenig wie IRON MAN Tony Stark aussah, starrte von seinem Tablet auf. »Tja, was soll ich sagen? – Ja.«

Ich verzog das Gesicht.

»Ich mach's.« Ninja, der an der Steuereinheit lehnte, grinste mich frech an.

»Schnauze! Stell dich hinten an.«

Reika und ich frotzelten bei jeder Gelegenheit miteinander. Der schwächliche Japaner war nach mir der beste Testpilot in CÆRON. Er grinste noch breiter.

»Das bisschen Regen schreckt nur Weicheier ab. Mein Flug eben mit dem IIC ist perfekt gewesen.«

Ich drohte ihm spielerisch mit der Faust.

»Konzentrier dich, Lyle! Dass die MA-II schnell ist, hast du letztes Mal bewiesen. Ich möchte, dass du heute ihr Verhalten bei Minimalgeschwindigkeit checkst. Und wenn wir schon mal so ein Wetter haben, will ich wissen, was wir noch an den Start- und Landekonfigurationen ändern müssen, um sie zu optimieren. Ich soll dir von Gabriel sagen, dass du ein Auge auf die KI werfen sollst. Ein Techniker aus SK 9 hat gestern Abend noch an ihr herumgebastelt, obwohl Gabi es nicht wollte.«

Ich nickte. Das war typisch. Hierarchiegerangel zwischen den Konstrukteuren und den KI-Technikern. Die Leidtragenden waren immer wir Testpiloten.

Ninja begleitete mich ein Stück auf dem Weg zum Hangar. »Was ist los?«

»Nichts. Alles in Ordnung.«

»Typisch Astronaut. Die geben doch nie etwas zu. Wir sehen uns später. Die bringen eben die JE rein. Das will ich mir nicht entgehen lassen. Smithi kann es dir später erzählen.«

»Okay, bis dann.« J.R. kam mir entgegen. David Ewing, genannt J.R., trug eins seiner Muskelshirts, die Charly so ätzend fand. Frauen-Anmach-Shirts nannte Charly sie. Im Grunde war J.R. ein liebenswerter Teddybär mit großer Klappe. »Hey, J.R. Ich habe dich heute noch nicht gesehen. Wo hast du dich versteckt?«

»Genau vor dir.«

»In deinen Träumen.« Ich lachte. »Gehst du auch zur Ankunft der JE?«

»Worauf du deinen Arsch verwetten kannst. Das soll das Original sein. Ein russischer Sammler will sie von CÆRON restaurieren lassen.«

»Da verpasse ich ja richtig was. Na, dann viel Spaß.«

Die MIRINDA stand noch in der Halle. Sie gefiel mir. Ich ging langsam um den aerodynamischen Rumpf herum, die Handfläche auf ihrer Haut. Ein neues Metall aus Sektion 11. Noch war ihre Schwingung gleichmäßig, schwach und angenehm, wie kleine Wellen, die am Sand ausliefen. Nichts störte die Gleichmäßigkeit. Das war sehr beruhigend. Es würde keine Schwierigkeiten geben.

Bill, unser Chefmechaniker, grinste breit. »Und? Bist du zufrieden?«

»Ja. Ihr habt gute Arbeit geleistet.«

Bill lachte und deutete mit seinen breiten Händen auf die MIRINDA. »Dein Mädchen ist bereit. Hopp, rein mit dir, damit wir dich anschnallen können.«

Wir rollten aus dem Hangar. Es schüttete wie aus Eimern. Der Himmel war dunkel und der Windsack flatterte voll aufgebläht im Wind. »Dreckswetter!«

Es wurde Zeit, in die Luft zu kommen. Die Sicht hier unten war lausig. Die Wolken schienen fast den Boden zu berühren und der Regen war so dicht, dass er eine normale freie Sicht unmöglich machte. Ich schaltete den Nachbrenner ein. Das Ende der Startbahn war kaum noch auszumachen. Ich spürte den charakteristischen Ruck im Rücken. Die MIRINDA nickte leicht. Mein kurzer Kontrollblick auf die Geräte signalisierte - alles im grünen Bereich.

Ich löste die Bremsen. Wenige Sekunden später hob ich ab und jagte mit gut 380 Knoten in die Suppe hinein. Musste ich auch nicht jeden Tag haben. Der Meteorologe hatte eine geschlossene Wolkenobergrenze von 6.000 Fuß vorhergesagt. Das musste gleich... und richtig, das Grau wurde immer mehr zum Blau. Und dann war ich draußen - strahlendblauer Himmel. Von Ninja konnte ich noch einige Kondensstreifen sehen, die sich langsam zerfaserten. Unter mir die schneeweißen Wolken mit der einheitlichen, leicht zerklüfteten Oberfläche.

Ich brachte die MA-II näher an die Wolken heran, weil ich dann im Gefühl der Geschwindigkeit baden konnte. Mein Schatten begleitete mich und ich grinste kurz, weil es mich an LUCKY LUKE erinnerte. »Der Mann, der schneller flog als sein Schatten.«

»Hier Tower, Skydiver, wir haben dich nicht verstanden.«

»Alles klar!« Ich sollte öfter die Klappe halten.

Für fünf Minuten öffnete ich mich der MA-II. Verdrängung von Zeit und Raum. Eintauchen in die Geschwindigkeit. Nichts um dich herum, nur Freiheit.

»Skydiver! Hörst du mich? Du sollst arbeiten, und nicht nur die Luft bügeln!«

»Sklaventreiber! Ich aktiviere Aufzeichnung.«

Auf der linken Seite meines Helmvisiers entstanden die Holo. Höhe 12.000 Fuß, das reichte für den Test. »Minimierung der Triebwerksdrehzahl. – Jetzt.« Ich hielt noch immer die Verbindung zur MIRINDA. Sie schien irritiert darüber zu sein, was ich mit ihr machte.

Dann wollte sie in den Sinkflug übergehen. Mit dem Steuerknüppel nahm ich ihre Nase höher, richtete sie etwas auf, was die Höhe konstant hielt, sie aber weiter abbremste. Das Spiel begann von vorne. Die Nase höher nehmen, Höhe halten, langsamer werden. Die Nase höher nehmen...

Die Fahrtmesseranzeige näherte sich langsam der vom Computer berechneten Minimalgeschwindigkeit. Auf einmal rannte eine Ameisenarmee über meinen Körper. Ich wusste, was jetzt kam. Ein kleiner roter Kreis pulsierte hektisch in der Mitte des Visiers.

»Verlust der Steuerbarkeit in 5 Sekunden!«

5... die MIRINDA begann zu vibrieren...

4... ich widerstand der Versuchung zu beschleunigen...

3... die Vibration verwandelte sich in eine leichte Schaukelbewegung...

2... verstärkte sich etwas ...

1... und fühlte sich jetzt irre an...

Ich unterbrach meine Verbindung zur MIRINDA.

Abwärts!

Die Ingenieure hatten gute Arbeit geleistet. Die MIRINDA reagierte sollgemäß auf den Strömungsabriss. Jetzt sollte der Bordcomputer zeigen, dass er auch in dieser Situation ordentlich arbeiten konnte.

»Übergabe an KI aktivieren!« Ein grüner Scan glitt über meinen Körper. Ich runzelte die Stirn. Was war da los?

»Negativ - Vitalwerte befinden sich im normalen Bereich.«

»Was?« Die KI sagte mir, dass ich mich aus meiner eigenen Scheiße selbst herausziehen sollte. »Übergabe an KI aktivieren!« Ich blickte auf den Höhenmesser. Es ging rasant abwärts.

»Es besteht keine Notwendigkeit die KI zu aktivieren. Sie sind voll funktionstüchtig!«

»Wirst du wohl aufhören, mit mir zu diskutieren? Wir schmieren ab! Aktivierung der KI - sofort!«

»KI aktiviert - Hände von Stick und Schubhebel.«

Kopfschüttelnd gehorchte ich. Diskussionen mit dem Bordcomputer wollte ich nicht führen. Das musste Gabi dringend regeln.

Sofort stieg die Drehzahl des Triebwerkes an, die Schaukelei hörte auf und alle Zahlen auf dem Multifunktionsdisplay erreichten binnen kürzester Zeit normale Werte.

»Normalfluglage, Höhe 8.000 ft, Geschwindigkeit 350 Knoten. Übergabe erwünscht?«

»Nein, bring uns runter!« Ich erwartete erneut Widerstand, aber diesmal blieb er aus. Nach einem ruhigen Sinkflug, zurück durch die »Suppe«, fiel die MIRINDA in 800 Fuß mit mir aus den Wolken.

Das Instrumenten-Lande-System zeigte die Runway vor uns. Ich kontrollierte die Funktionen, bis das Fahrwerk ausgefahren wurde und die Landekonfiguration hergestellt war, dann übernahm ich die Steuerung.

Voraus im Grau war langsam die Anflugbefeuerung zu erkennen. An der Schwelle signalisierten grüne Lampen Landeerlaubnis. »Skydiver, Final 25.«

Wer abfängt, ist feige, ging mir ein nicht ganz ernstgemeinter Fliegerspruch durch den Kopf, als ich über der Runway war. Trotzdem zwang ich die MIRINDA, durch behutsames Ziehen am Steuerknüppel, in einen perfekten Abfangbogen.

Sobald sie aufsetzte, hielt ich die Richtung und bremste sie ab. Wir rollten zurück zum Hangar. Es nieselte leicht. Ich deaktivierte alle Systeme, stellte das Triebwerk ab und blieb sitzen.

»Aufzeichnung beenden!« Die Holos auf dem Visier erloschen.

Homicide Unit, Delaware, New Cove

Sergeant Jeremia Fitzpatrick saß mit verschränkten Armen auf seinem Schreibtischstuhl und starrte mit verkniffenem Mund auf die Akte, die vor ihm auf dem Tisch lag. Um ihn herum tobte der normale Wahnsinn - Telefone klingelten, Stimmengewirr, Männer mit billigen Anzügen und geschmacklosen Krawatten liefen hin und her, der Geruch von Kaffee und Schweiß - aber er nahm nichts davon wahr.

»Hey, hörst du nicht?«

»Hm?« Jerry hob den Blick und nahm dann den Kaffeebecher, den ihm sein Kollege Senior Corporal Phillip Bender ungeduldig entgegen streckte. »Danke.«

»Die liegt ja immer noch hier. Gib sie ins Archiv und vergiss die Sache.«

»Ich hasse das!« Jerry schnippte wütend einen Kugelschreiber über den Tisch.

»Ja, ich weiß. Du hasst es.« Stöhnend ließ Phil sich auf seinen Schreibtischstuhl fallen und kratzte sich über die kurzen dunklen Stoppeln seines Hinterkopfes. Ihre Tische standen sich gegenüber in der Mitte des Großraumbüros der Homicide Unit. »Und? Ändert das was?« Phil nippte an seinem Kaffee und deutete mit dem Kopf auf den vollen Ablagekorb. »Reicht dir das nicht, du irischer Sturkopf? Wir sollten noch mal ins Vergnügungsviertel fahren und die Nutten befragen.«

Jerry reagierte nicht darauf, schlug den Aktendeckel auf, nahm das Blatt heraus und hielt es demonstrativ in Phils Blickfeld. »Eine Kopie des Waffenscheins - sonst nichts.«

»Jerry, hör auf dich selbst weiter zu quälen.«

»Nein!« Er ließ die Kopie auf den Tisch fallen, zog die Tastatur zu sich und ließ die Handgelenke knacken. »Lyle Parker.«

Phil pustete geräuschvoll die Luft aus.

»Niemand hat mir verboten, eine Suchmaschine zu benutzen. Nur rein aus Interesse.« Er bestätigte die Suche und kniff überrascht die Augen zusammen. »Boah!«

»Was denn?« Neugierig stand Phil auf, kam um den Tisch und sah ebenfalls auf die angezeigten Ergebnisse. »Der ist Astronaut?«

»War Astronaut«, verbesserte Jerry. »Status - ausgeschieden.«

»Ausgeschieden? Wie alt ist der denn? Der kam mir sehr jung vor.«

»Warte mal. Da steht das Geburtsdatum. Er ist achtundzwanzig. Puh! Kein Wunder. Parker hat einen IQ von 156.«

»Ach, du Scheiße. Ein kleiner Einstein.«

»Der hat die High-School bereits mit 14 Jahren beendet und dann am MIT Ingenieurwesen studiert. Ausbildung bei der US Air Force zum Piloten. Studium in Luftfahrttechnik. Ausbildung zum Testpilot.«

Phil kniff die Augen zusammen und deutete auf den Monitor. »Testpilot 1. Klasse. Was ist das denn?«

»Ist doch egal. Der Wunderknabe hat im Schnelldurchlauf seine Ausbildung hingelegt. Kein Wunder, dass die NASA den haben wollte. Sieh her! Jüngster Commander auf der ISS. Sehr gute Sprachkenntnisse in Russisch, Japanisch und Deutsch.«

»Und wie ist dann so eine Kanone bei CÆRON gelandet?«

»Die Kohle. Die bezahlen Unmengen im Privatsektor. Ich hab vorhin mal CÆRON in die Suchmaschine eingegeben. Flugzeugbau, Medizin, IT, Raumfahrttechnik. Klingelt es da nicht? Die machen Zeug für die NASA. Dann hat die Regierung ihre Finger im Spiel. Ich wette mit dir, dass der deswegen so leicht aus der Sache rausgekommen ist. Und für das

Militär arbeiten dich auch. Waffentechnik. Parker testet garantiert Kampffjets.«

»Fitzpatrick, Bender - in zehn Minuten sollen wir alle in den Besprechungsraum kommen.«

»Ok, danke Doyle.« Jerry rieb sich über das Gesicht. »Ich hasse es, wenn manche denken, sie wären schlauer und könnten sich deswegen alles erlauben.«

»Das heißt, du wirst die Sache nicht auf sich beruhen lassen.« Phil verzog den Mund, wollte an seinem Kaffee nippen und starrte dann in die leere Tasse.

Jerry schnalzte mit der Zunge, kniff sein rechtes Auge zu und imitierte mit Daumen und Zeigefinger eine Pistole, die er auf Phil richtete. »Bingo!«

CÆRON, Sektion 12, Umkleide

Ich kickte die Fliegerstiefel von meinen Füßen. Heute gab es keine Flüge mehr. Die Gespräche in SK 11 waren unbefriedigend gewesen. Jens Gabriel hatte mir lächelnd auf die Schultern geklopft und erklärt, dass er mir leider noch nicht das Geheimnis der leeren Schächte verraten dürfte. Ich sollte mir keine Gedanken machen. Würde es noch früh genug erfahren. Wie ich das hasste!

Schlimmer noch waren die Laras! Niemand von denen gab zu, an der KI herumgebastelt zu haben. Im Gegenteil. Sie nahmen mich auf den Arm. Sie meinten, die MIRINDA wäre schließlich lernfähig und hätte sich selbst neu programmiert. Ich zog den Fliegeranzug aus und hängte ihn in meinen Spind.

»Guter Flug, Lyle. Hast du jetzt Pause?«

»Ich wollte mir die JE ansehen. Was ist los?«

»Die ST8 zickt rum. Vielleicht hast du Lust, einen Blick drauf zu werfen?«

»Ich hab schon die Ankunft der MiG verpasst und bei dem Mistwetter zickt die STARDUST doch immer.«

»Komm schon, Lyle. Ich brauche deinen Detektorsinn. Die MiG rennt dir nicht weg.«

»Gut, bring mir eine Montur. Ich will kein Öl auf meine neuen Jeans bekommen.« Sheri würde mich killen.

Bill salutierte albern. »Sofort, Sir.«

Während ich auf Bill wartete, sah ich die schwere Transportmaschine auf dem Rollfeld. Scheinbar hatten sie die MiG bereits ausgeladen und wie ich Charly kannte, war sie nicht mehr ansprechbar. Gab es in Russland niemanden, der

alte Maschinen reparieren konnte? Oder hatten Sammler von Raritäten alle einen Schuss? Was diese Aktion wohl kostete?

Zehn Minuten später hingen Bill und ich mit unseren Köpfen in der Steuereinheit der STARDUST.

»Hier, schau dir das mal an. Sieht aus wie Materialermüdung.«

»Gib mir mal dein Messer.«

Ich zog mein Schweizer Taschenmesser aus dem Overall und reichte es Bill. Er suchte sich eine Zange heraus.

»Echt jetzt? Wir haben teures Spezialwerkzeug und du nimmst Lyles Taschenmesser?«

Bill grinste und wandte sich um. »Hey, Smithi, bist du schon fertig mit der MiG, oder warum kannst du hier schlaue Sprüche klopfen?«

»Fertig? Hast du dir das Ding mal angesehen? Ich bin dafür, dass man alte Maschinen restauriert, aber diese MiG ist echt die Härte.«

»Wenn einer den Schrotthaufen hinbekommt, dann Charly Smith.«

Charly zog einen imaginären Hut. »Vielen Dank, für dein überschwängliches Vertrauen.«

»Und wenn du es nicht schaffst, bin ich noch da.« Ich zwinkerte Charly zu.

»Pass besser auf, dass dein Ego nicht zu schwer wird, sonst heben die Maschinen wegen Übergewichts nicht mehr ab. Bis später.«

Ich zog eine Grimasse. »Bis dann!« Ich wandte mich wieder unserem Problem zu.

Bill kappte das Kabel und hielt es hoch. »Die Isolierung ist defekt. Die Kabel sind zusammengeschmolzen. Kein Wunder, dass es einen Kurzschluss gab.«

»Komisch – wir sollten das defekte Kabel ins Labor geben. Es muss einen Grund geben, warum das Isoliermaterial ausgefallen ist.« Bill gab mir mein Messer und ich ließ es in der Brusttasche verschwinden. Hinter uns hörte ich Schritte. Ich sah nach unten. Tony winkte.

»Hey Lyle! French will dich sprechen.«

»Ich komme gleich.« Nachdenklich griff ich nach dem Lappen am Gürtel, um mir die Schmiere von den Händen zu wischen. »Was will er denn?«

»Denkst du, French sagt mir alles? Los jetzt! Er wartet.«

Ich seufzte übertrieben. Bill neben mir sah bedauernd auf.

»Termin beim Sektionsleiter. Hast du Ärger?«

»ICH? Nie. Du kennst mich doch.«

»Eben.«

Spielerisch warnend hob ich den Zeigefinger in Bills Richtung.

CÆRON, Sektion 12, Büro Sektionsleiter Clark French

Sollte ich jemals die irrwitzige Idee haben, in einem Büro zu arbeiten, dann nur in diesem. Obwohl ich mich fragte, wie French es schaffte, überhaupt zu arbeiten. Mit dem Blick zur Startbahn wäre Ablenkung für mich an der Tagesordnung. Vielleicht war French so ein bärbeißiger Typ, weil er aus diesem Grund ständig in Zeitnot war. »Sie wollten mich sprechen?«

Er blickte mich über seine Brille hinweg an. »Ja. Setzen Sie sich, Parker.« Ich zog einen Stuhl verkehrt herum zu mir und nahm Platz.

»Ich habe einen Anruf von der Geschäftsleitung erhalten.« French verzog missgestimmt das Gesicht und rieb sich über seinen weißen Schnurrbart.

»Oh. Um was geht es?« Ärger wegen der Tankstelle?

»Sie werden vorrübergehend von SK 12 abgezogen.«

»Ich wusste es! Ich wurde für die Titan-Mission auserwählt.« In wilder Freude ballte ich die Fäuste und stieß sie in die Luft. »Endlich!«

»Freuen Sie sich nicht zu früh. Soweit ich weiß, hat es weder mit der Raumfahrt, noch mit Fliegen zu tun.«

Ich starrte ihn an. »Das ist ein Scherz.« Enttäuscht ließ ich die Arme sinken. »Um was geht es denn?«

»Das kann ich Ihnen nicht sagen. Der Vizedirektor war sehr vage.«

»Der Vizedirektor?«

»Ja, Dr. Heimbs. Er hat mir persönlich mitgeteilt, dass er ein Angebot für Sie hat und ich eine Zeitlang auf Sie verzichten muss.«

Er klang nicht begeistert, und das war ich auch nicht. »Ich bin Testpilot und zwar der Beste. Ich will gar nicht für eine andere Sektion arbeiten.« Kein Angebot konnte so gut sein.

»Sie stellen sich dort vor. Das ist keine Bitte, Parker, sondern eine Anweisung von oben.« Seine Stimme klang schneidend.

»Seit wann interessieren sich die da oben für mich?«

»Um ehrlich zu sein, seit Sie hier sind. Dr. Heimbs war es auch, der die Sache auf dem Präsidium für Sie erledigt hat. Gehen Sie direkt los und melden Sie sich am Empfang.« Er wedelte mit der Hand Richtung Tür.

Der Vize interessierte sich für MICH? Nachdenklich stand ich auf und lief zur Tür.

CÆRON, Hauptgebäude

Der Eingangsbereich des Hauptgebäudes war beeindruckend. Eine moderne Konstruktion aus Stahl und Glas. Überall wuselten Angestellte des Konzerns

herum. Die Männer trugen gesetzte Anzüge, die Damen züchtige Kostüme. Es gab auch Leute in Jeans und Hemd, oder Laras in weißen Laborkitteln.

Was wollte der Vizedirektor von mir? Nachdenklich trat ich an den runden Empfangstresen. »Hallo. Mein Name ist...«

»Lyle Parker.« Die Dunkelhaarige mit üppigem Busen zeigte ihre perlweißen Zähne.

»Ähm... ja.« Ganz schön schnell, die Kleine.

»Bitte tauschen Sie Ihren Ausweis aus.« Sie schob mir einen Besucherausweis über den Tresen.

Ich warf einen Blick darauf und war überrascht. Das Bild zeigte mich in dem Monteuroverall, den ich gerade trug. »Wann wurde das Bild aufgenommen?«

»Als Sie das Gebäude betreten haben, hat das System Sie fotografiert. Die Besucherkarte wird direkt hier ausgegeben.«

Ich zog den SK 12 Ausweis ab und befestigte den neuen an der Brusttasche. »Aha. Ich muss zur...« Und wieder unterbrach sie mich dienstefrig.

»Der Aufzug zur Geschäftsleitung ist hier links. Es genügt, wenn Sie sich auf das CÆRON Logo vor dem Aufzug stellen.«

»Danke.«

Da war er - der Aufzug der Geschäftsleitung. In meinem Bauch entstand ein flaes Gefühl. Ich war noch nie hier gewesen. Es gab keine Anzeigen, keine Bedieneinheit. Es war nicht erwünscht, dass Normalsterbliche diesen Aufzug benutzten. Auf dem Boden befand sich ein eingelassenes Dreieck mit dem Logo von CÆRON. Versuchshalber setzte ich einen Fuß darauf und die Tür fuhr lautlos zur Seite. Praktisch. Warum gab es diese Funktion nicht überall?

Ich atmete durch, betrat den Aufzug und musterte ihn von innen. Nur glatte Wände, kein Tastenfeld, nichts. Hier wollte ich nicht steckenbleiben. Vielleicht war er auf Stimme programmiert. »Geschäftsleitung?«

»Freigabe erteilt. Nächster Halt: Geschäftsleitung.«
Ich mochte die angenehm weibliche Stimme.

CÆRON, Sektion 2, Sicherheit

Kaugummi kauend blickte Curtis gelangweilt auf den Bildschirm und grinste dann gehässig. »Hey Mick. Schau mal, was hier zur Geschäftsleitung fährt.«

Mick rieb sich über die Augen und gähnte. »Was'n?«

»Muss einer der Mechaniker sein. Voller Öl. Versaut denen sicher die teuren Teppiche da oben.«

Als der Mann den Aufzug betrat, erschien ein schemenhaftes Abbild von ihm als Hologramm. Das unsichtbare Scanning des Infrarotsensors, wurde sichtbar dargestellt.

»Vielleicht ist die Kaffeemaschine kaputt.« Mick kicherte albern.

»Klar, läuft ja auch mit Öl, Witzbold.«

»Achtung! Waffe geortet!« Eine Anzeige blinkte rot.

»Schau dir den Spinner an. Fährt mit ner Waffe nach oben. Tz! Ruf Rico und Lance!«

CÆRON, Geschäftsleitung

Was für eine Aussicht! Ein riesiges Panoramafenster mit Blick zum Meer empfing mich. Davor eine Sitzgruppe mit weißen Ledersesseln. Ob ich da warten sollte? Es gab jeweils rechts und links zwei Türen mit Milchglas. Wo war das Büro des Vizedirektors?

Die Aufzugtüren öffneten sich und zwei Security-Mitarbeiter in dunkelblauen Overalls traten heraus.

»Sir, überreichen Sie uns unverzüglich Ihre Waffe!«

»Meine was?«

»Ihre Waffe, Sir!«

Meine Beretta lag sicher verstaubt im Spind. Von was redeten die zwei? »Was für eine Waffe? Ich trage keine bei mir.«

»In Ihrer rechten oberen Tasche, Sir!«

Das schoss doch den Vogel ab. »Das ist mein Schweizer Taschenmesser und keine Waffe. Ich brauch es für die Feinmechanik und Justierung. Das gebe ich nicht aus der Hand.« Man konnte alles auf die Spitze treiben!

»Sir, verlassen Sie unverzüglich die Räume der Geschäftsleitung!«

Noch ehe ich etwas darauf antworten konnte, glitt eine der rechten Türen zur Seite und ein Mann trat heraus. Durch sein edles Gesicht und den akkuraten Seitenscheitel wirkte er aristokratisch. Sein Alter konnte ich schlecht einschätzen. Ich konnte es mir nicht erklären, aber etwas an ihm faszinierte mich.

»Rico, was ist denn hier los?« Seine Stimme klang sanft und trotzdem selbstsicher.

»Verzeihen Sie die Störung, Dr. Heimbs. Mr. Parker hat mit einer Waffe die Geschäftsleitung betreten und er weigert sich, uns diese auszuhändigen.«

Das war Dr. Heimbs? Er musste Anfang sechzig sein, wirkte aber zehn Jahre jünger. Er blickte aufmunternd zu mir. »Um was für eine Waffe handelt es sich?«

Ich zog mein Taschenmesser heraus und zeigte es ihm.

*Sein Gesicht erhellte sich. »Oh, von der Air Force. Mein Ausbilder hat uns ebenfalls gravierte Schweizer Taschenmesser zum Abschluss geschenkt.«
Er nickte den beiden Männern zu. »Ich übernehme die Verantwortung.«
Die Security Typen nickten und zogen ab.*

»Ich wollte keinen Ärger machen. Der Termin kam... überraschend.«

»Das kann ich mir vorstellen.«

Wir betraten das Büro der Sekretärin von Heimbs. Karen Finch, wie ich dem Namensschild entnehmen konnte. Sie hatte feuerrote, hochtoupierete Haare und warf mir einen interessierten Blick zu.

»Karen, das ist Mr. Parker.«

Wir nickten uns höflich lächelnd zu.

»Karen, können Sie uns Kaffee bringen? Trinken Sie Kaffee?«

»Lieber Tee.«

Karen stand auf und strich ihr Kostüm glatt. »Welche Sorte, Mr. Parker?«

»Darjeeling.«

Ihr Lächeln wurde breiter. »Sehr gerne.«

CÆRON, Geschäftsleitung, Büro Dr. Isaac Heimbs

Das Büro von Heimbs war riesig. Es wirkte hell und freundlich. Die Wand, vor der sein weißer Schreibtisch stand, war komplett aus Glas. Durch das Fenster konnte man das Meer und die Grünanlagen von CÆRON sehen.

»Ich mag diesen Ausblick sehr. Gefällt es Ihnen?«

»Ich hätte sicher ein Büro gewählt, das in die andere Richtung geht.«

*Heimbs wirkte irritiert, lächelte dann aber. »Mit Blick auf das Fluggelände, verstehe.« Er deutete auf die weiße Ledersitzgruppe in einer Nische, die von hohen Palmen umrahmt war. »Habe ich Sie bei etwas Wichtigem gestört?«
Er musterte meinen Overall.*

»Nein. Ich bin nicht ständig am Fliegen und unterstütze die Mechaniker bei der Technik. Ein Steckenpferd von mir.« Wir setzten uns.

»Verzeihung. Ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Dr. Isaac Heimbs. Ich bin der stellvertretende Direktor von CÆRON.«

»Ähm... wer ich bin, wissen Sie bereits.«

»Oh, ja. Ein Mitarbeiter mit viel Potential.«

Karen kam herein und stellte ein Tablett zwischen uns. Sie machte Anstalten, uns die Getränke einzuschenken.

»Ich mache das Karen, danke.«

Sie nickte artig, verließ das Büro und Heimbs goss mir Tee und sich Kaffee ein. Er deutete auf die Zuckerdose.

»Zucker, Milch? Bedienen Sie sich.«

»Nein danke. Warum haben Sie mich rufen lassen, Sir?«

»Ich habe von dem kleinen Zwischenfall bei der Tankstelle gehört.«

»Es war Notwehr.«

»Soweit ich gehört habe, ist dies bei einer der Personen fragwürdig. Aber Sie brauchen sich keine Sorgen deswegen zu machen. Wir konnten die Dienststelle davon überzeugen, dass keine weiteren Ermittlungen erforderlich sind.«

Das machte mich misstrauisch.

»Ich würde Sie nur ungern in den Mühlen der Justiz sehen, denn ich brauche Ihre Unterstützung bei einem meiner Projekte.«

Das klang wie eine Drohung. »Ich bin Pilot.« Kein Projektleiter.

»Ein sehr guter Pilot, wie man mir sagte.«

»Ich bin der Beste.«

Dr. Heimbs öffnete den Mund, um etwas zu erwidern. Da wurde die Tür aufgerissen und ein großer hagerer Mann stürmte in das Büro.

»Isaac, das kann nicht warten.«

Der Mann war etwa Ende fünfzig. Trotz seiner weißen Haare wirkte er jugendlich, strahlte aber etwas Unangenehmes aus, das nicht greifbar war. Er musterte mich, für den Bruchteil einer Sekunde, und reichte dann Heimbs ein Tablet. Es klingelte aus der Jackettasche des Unbekannten. Er zog etwas Kleines daraus hervor. Es sah weder wie ein Smartphone, noch wie ein anderes Mobiltelefon aus, aber er sprach hinein.

»Carter.«

DAS war John Carter? Der Direktor und Eigentümer von CÆRON?

»Nein! - Ich wünsche keine weitere Diskussion. Es wird genauso ausgeführt, wie ich es verfügt habe.«

Carters Gesicht wirkte versteinert. Seine Augen funkelten dagegen intelligent und kalt. Seine Stimme war nicht laut, aber schneidend und unerbittlich. Ein leichter Schauer jagte mir über den Rücken.

»Sagen Sie ihm, dass er gerne Bekanntschaft mit unserer Putzkolonie machen kann, wenn es ihm nicht passt.«

Er drohte mit einer Putzkolonie?

»Ich wusste, wir würden uns verstehen.« Er legte großlos auf und wandte sich an Heimbs. »Und?«

»Ich kann das sofort erledigen, wenn ich hier mit Mr. Parker fertig bin. Er ist für Sektion 23 vorgesehen.«

Jetzt wurde ich offenbar für Carter interessant. Er musterte mich unverhohlen und schien mich abzuschätzen.

»Ein Mechaniker?« Es klang geringschätzig und brachte ihm keine Sympathiepunkte ein.

»Testpilot. Ich wollte dich nachher noch darüber in Kenntnis setzen.«

»Hm.« Seine Augen schienen mich kurz zu sezieren. »Kümmere dich darum!«

»Selbstverständlich, John.«

Carter verließ ohne einen weiteren Gruß das Büro. Puh! Mit dem wollte ich nichts zu tun haben.

»Verzeihen Sie die Unterbrechung.«

»Kein Problem. Sektion 23?« Es gab doch nur 12 Sektionen in CÆRON.

»Um ehrlich zu sein: die neue Aufgabe hat nichts mit Ihren Fähigkeiten als Pilot zu tun. Zumindest nicht primär.«

»Dann bin ich der Falsche.«

»Neben der Tatsache, dass ich die Beziehungen von CÆRON nutze, um Ihnen Unannehmlichkeiten zu ersparen, habe ich noch mehr anzubieten. Das Dreifache von Ihrem jetzigen Gehalt, inklusive eines dreizehnten und vierzehnten Monatsgehalts?«

»Das klingt verlockend, aber ich habe bei CÆRON angefangen, weil hier Jäger und Raumgleiter entwickelt werden. Ich will ab und zu ins All.«

Heimbs faltete die Hände zu einem Dreieck und musterte mich einen Moment lang. Dann lächelte er freundlich. »Mr. Parker, das ist doch kein Problem. Ich habe gehört, dass Sie Interesse an der Titan-Mission gezeigt haben.«

»Das stimmt.«

»Wie wäre es, wenn ich SK 23 anweise, die Titan-Mission umfangreich zu unterstützen. Das würde bedeuten, dass der tatsächliche Flug schneller realisiert wird. Und Sie sind dann unser Pilot.«

Das war echt fies. »Wie lange soll ich Ihnen denn helfen?«

Er lächelte fein. »Bis wir zum Titan aufbrechen.«

»Das kann sich über Jahre hinziehen.«

»Quid pro quo, Mr. Parker. Alles hat seinen Preis.«

Ich seufzte. Das war zu verlockend. Titan! »Was soll ich tun?«

»Zunächst unterschreiben Sie bitte diese Verschwiegenheitserklärung.« Er schob mir ein mehrseitiges Dokument über den Tisch. »Ihre neue Sicherheitsstufe ist 10.«

»10?« Ich beeilte mich mit dem Durchlesen. Die übliche Geheimnistuerei. Ich unterschrieb. Heimbs reichte mir einen neuen Ausweis. Es war keine Sektion

darauf vermerkt. Ich erhielt eine neue Personalnummer. »Sie wussten, dass ich die Stelle übernehme?«

Er schmunzelte, ohne etwas darauf zu erwidern. »Nehmen Sie den Aufzug 1 der Geschäftsleitung und fahren Sie in Sektion 23. Scott Hill wird Sie empfangen und Ihnen alles weitere erklären.«

CÆRON, Sektion 23

Es ging abwärts. In Sektion 23 fühlte ich mich sofort unbehaglich. Hier erinnerte nichts an den hellen Eingangsbereich. Wände aus grauem Beton. Keine Bilder, keine Pflanzen. Keine Fenster, künstliches Licht. Ein Loch in der Erde.

Vor mir lag ein Flur mit je vier Türen auf beiden Seiten. Rechts zeigten grüne Pfeile auf den Notausgang. Alles wirkte kühl. War ich hier richtig?

Da glitt die zweite Tür von links auf und ein Mann, etwa Anfang dreißig, kam aus dem Zimmer. Was mir sofort an ihm auffiel, war sein fixierender Blick, der mich umfassend musterte. Seine Mundwinkel zogen sich beinahe unmerklich nach unten.

»Ah, da sind Sie ja. Lyle Parker, nehme ich an.«

Wenn das nicht abwertend klang. »Scott Hill?«

»Korrekt.«

Scott musterte mich mit einem missbilligenden Ausdruck im Gesicht. Angewidert starrte er meinen Overall an.

»Mechaniker? Ich dachte, Sie sind Pilot.«

»Unter anderem.«

Er sah mir in die Augen und runzelte die Stirn. »Gehen wir in mein Büro.«

Scotts Büro setzte den Stil kalt-kälter-SK23 nahtlos fort. Das Büro war funktionell eingerichtet. Außer einem Schreibtisch mit Telefon und dem Drehstuhl dahinter, gab es nichts.

»Wir sind hier nicht auf Besuch eingestellt. Es stört Sie doch nicht, wenn wir stehenbleiben? Holo-Schirm an. Übertragung A2.«

Über dem Schreibtisch wurde ein Videobild projiziert. Man sah einen Mann, der in der Mitte eines kleinen Raumes an einem Tisch saß. Sein Kopf lag abgestützt in seinen Händen, und er starrte vor sich hin. Er schien in meinem Alter zu sein.

»Das ist A2.«

»A2?«

»Sein Projektname. Bei direkter Ansprache nennen wir ihn Jarod. Sein Zimmer ist am Ende des Flurs.«

»Sein... Zimmer?« *Sein Projektname? Was war hier los?*

»Ja. Er lebt hier und arbeitet für CÆRON. Ihre Aufgabe wird sein, ihn... zu begleiten und seine Arbeitseinsätze zu unterstützen.«

»Ist das ein Entwicklungs-genie?« *Jarod wirkte deprimiert. Kein Wunder.*

»Indirekt. Er hat besondere Fähigkeiten, die für CÆRON unentbehrlich und wertvoll sind.«

F-ä-h-i-g-k-e-i-t-e-n? »Aha. Welche Fähigkeiten und.... Moment mal... Ist das mein neuer Partner, oder bin ich sein Babysitter?«

»So würde ich das nicht ausdrücken.«

Ich verzog den Mund. »Ich bin der Babysitter.«

»Holo-Schirm aus.« *Augenblicklich verschwand die Übertragung.* »Ich betreue A2 am Wochenende bei seiner Arbeit und koordiniere seine Projekte.«

»Am Wochenende arbeitet er auch?«

»Er kennt keine Wochenenden.«

Hinter CÆRON steckte offensichtlich mehr, als ich bisher dachte.

»Lyle, ich werde Ihnen jetzt erzählen, wieso A2 so wertvoll für uns ist.«

»Ist er ein Alien?«

Scott verzog den Mund zu einem herablassenden Lächeln. »Zumindest hat er eine Fähigkeit, die kein anderer Mensch auf der Erde besitzt.«

Mich überlief es heiß, aber ich blieb äußerlich ruhig. »Na, auf die bin ich gespannt.« *Scott genoss diesen Auftritt sichtlich und das machte ihn nur noch unsympathischer, wenn das überhaupt möglich war.*

»Wir nennen es Spiegeln. Er hat die Fähigkeit, in einen Menschen hinein-zusehen und einen Aspekt seines Lebens in sich aufzunehmen.«

Scott fixierte mich überdeutlich und lauerte auf meine Reaktion. Ich tat so, als würde mich diese Information nicht sonderlich beeindrucken. »Was meinen Sie mit Aspekt?«

»Lassen Sie es mich in einem Beispiel ausdrücken. Wir haben einen Mann, der Arzt ist. A2 spiegelt den Aspekt Arzt in ihm und speichert in sich alles, was der Mann über diesen Aspekt weiß und erlebt hat.«

»Wozu kann man das nutzen?«

»Wenn der Arzt zum Beispiel ein Gehirnchirurg gewesen ist, könnte A2 eine Operation am Gehirn durchführen, ohne selbst jemals diesen Beruf studiert zu haben. Zumindest theoretisch. Einige Übungseinheiten sind vorab notwendig.«

»Das ist hammerhart. Ich dachte, CÆRON ist ein Entwicklungs-komplex.«

»Nehmen wir an, wir haben ein Problem in der Biochemie zu lösen. Dann lassen wir A2 alle erfolgreichen und bekannten Biochemiker spiegeln, damit er einen großen Wissensschatz über die Thematik sammelt. So kann er das Problem für uns, oder einen Auftraggeber, schnell lösen.«

»Nennt man das nicht auch Industriespionage?« Kein Wunder, dass CÆRON mein Gehalt so großzügig erhöhen konnte.

»Wir nennen es Ansammlung von Informationen zur Entwicklung neuer Produkte.«

Nette Umschreibung.

»Ein anderer Aspekt wäre zum Beispiel Informationen über ein Ereignis aus dem Leben eines Menschen zu erkunden. Die Mutation von A2 deckt einige Bereiche ab.«

Da hatten sie einen echten Goldesel. »Und wie passe ich jetzt in diese Informationseinsammlung?«

»Sie werden A2 die Woche über begleiten und überwachen.«

Ich vermied es, eine Reaktion auf diese Ungeheuerlichkeiten zu zeigen. Mein neuer Job war Gefängnisaufseher.

»Er darf nur in meinem Beisein spiegeln. Die Spiegelungen sind zurzeit samstags und sonntags. Montags bis freitags arbeitet er an verschiedenen Projekten, bei denen er sein gespiegeltes Wissen einsetzt. Sie werden ihn daran hindern, dass er spiegelt und motivieren ihn zur Arbeit. A2 hat einen implantierten Neurotransmitter, mit dem Sie ihn im Zaum halten können.«

»Was ist ein Neurotransmitter?«

»Ein Chip, der unter die Haut implantiert wird. Bei Aktivierung sendet er Stromimpulse aus, die in alle Zellen des Körpers verteilt werden. Das sogenannte TAC-System.«

»Das ist doch nicht Ihr Ernst?« *Das klang nach Folter!*

»Ich ziehe es vor, bei der Arbeit stets den nötigen Ernst walten zu lassen.«

Hochgestochener Mist! So eine verdammte Scheiße! Warum war ich hier? Wo war der alte Betreuer? »Was ist mit meinem Vorgänger?«

»Es gibt strikte Regeln, die eingehalten werden müssen. Nicht alle kommen damit zurecht.«

»Alle? Wie viele gab es denn schon vor mir?«

»Ein paar.« *Sein Lächeln wirkte seltsam.*

»Wieso wurde ich dafür ausgesucht?« *Ein Agent wäre passender gewesen.*

Scott verzog für einen Moment das Gesicht. Er dachte offensichtlich ähnlich darüber. »Dr. Heimbs hat Sie ausgesucht. Er hält Sie für den richtigen Kandidaten und wir sollten seine Entscheidung nicht anzweifeln.«

Was Scott sichtlich schwerfiel. »An welchen Regeln sind denn meine Vorgänger gescheitert?« Er sah mich einen Moment lang schweigend an.

»Sie haben A2 nicht wie ein Projekt behandelt.«

Du gottverdammter Arsch! »Was ist daran so schlimm?«

»Wir sind weder die Kollegen von A2, noch seine Freunde. Wir sind die Werkzeuge, die die Maschine am Laufen halten. Wir sind die Zügel, die unserem Pferd die Richtung geben, verstehen Sie?«

Aber ja. Du bist verrückt, Scott. »Verstehe.«

»Sie werden A2 morgen kennen lernen. Zuerst müssen Sie noch ein paar Punkte erledigen. Hier.« Er reichte mir ein Smartphone. »Das ist Ihr Databook.«

Das Ding war so groß wie ein normales Smartphone, nur ohne Display. Das CÆRON Logo war auf der silbernen Oberfläche eingeprägt. Scott zog aus seiner Jackettasche ebenfalls so ein Ding, lächelte und hielt seine Hand auf das Logo. Augenblicklich klappte es nach vier Seiten aus und ähnelte eher einem schmalen, eleganten Tablet.

»Sie können es überall dabei haben. Es ist nur durch Ihren Handabdruck zu öffnen. Die Techniker nennen es Data. Im Grunde ein Notebook. Sie können darauf die Termine des aktuellen Tages abrufen und die Projektdaten lesen. Außerdem werden Sie damit die Vitalwerte von A2 überwachen« Scott tippte auf seinem Data herum und zeigte mir eine Anzeige mit Balkendiagrammen. »Wie Sie sehen sind die Anzeigen Flüssigkeitshaushalt, Blutzucker, Puls und Blutdruck grün und damit in der Norm.«

»Wo kommen die Werte her?«

»Er trägt einen Medizinsensor im Nacken.«

»Okay.« Davon hörte ich zum ersten Mal.

»In seinem Zimmer befindet sich eine Technikeinheit - MOTRON. Neben anderen Funktionen, kann A2 darüber einen Notruf an alle SK 23 Mitarbeiter abgeben. Dann werden Sie ebenfalls auf Ihrem Data benachrichtigt.«

Ich bemühte mich interessiert zu wirken und nickte.

»Selbstverständlich funktioniert es auch per Sprachsteuerung. Anzeige Anweisung A2.« Er drehte das Display des Datas in meine Richtung. »Prägen Sie sich die Richtlinien zu A2 gut ein.«

Diese Bürokratie nervte mich.

»Hier ist Ihr Laufzettel.« Er wischte auf meinem Touchscreen herum und eine elektronische Abhakliste erschien. »Zunächst lassen Sie sich bei Dr. Huesch in der medizinischen Abteilung Blut abnehmen.«

»Die haben mein Blut bereits bei meiner Einstellung bekommen.«

»Es ist notwendig, damit Sie für SK 23 versichert werden.«

Scott war offensichtlich der geborene Schreibtischhengst. »Und danach?«

»Dann gehen Sie in Sektion 6 - Zimmer 18. Die beiden Mitarbeiter betreuen die Technik von SK 23. Sonderstufe 9. Man wird Ihre Stimme aufnehmen und ins TAC-System einspeisen, damit Sie den Neurotransmitter auslösen können. Außerdem erhalten Sie die Zugangsberechtigungen für die notwendigen Abteilungen. Handabdruck, Retinascan, Gesichtserkennung - das Übliche. Anschließend melden Sie sich hier und ich zeige Ihnen, wie sich A2 bei den Spiegelungen verändert.«

Nicht erst jetzt kam ich mir wie in einem schlechten Science-Fiction-Film vor.

CÆRON, Sektion 6 - Sicherheit Zimmer Nr. 18

Die letzte Station, bevor ich zu Scott musste, war die Aufzeichnung meiner Stimme. Ich hatte zwar längst entschieden, dass ich das TAC-System niemals nutzen würde, trotzdem hielt ich mich an den Laufzettel und stieß die Tür zu einem der Technik-Tempel auf. »Wow! Das nenn ich kalt.«

Vor einer riesigen Computerwand saß ein blasser Mann im dicken Pullover, auf dessen Namensschild Marvin Beans stand. Er drehte sich mit seinem Stuhl in meine Richtung.

»Hi. Das muss sein, damit die Technik nicht überhitzt. Was kann ich für Sie tun?«

Er musterte meinen Overall, wie es bereits in allen anderen Abteilungen davor auch der Fall gewesen war. »Ich soll mich hier für eine Sprachaufzeichnung melden.«

»Haben Sie einen Laufzettel?«

Ich reichte Beans das Data und rieb mir über den Arm. Wofür die wohl das ganze Blut brauchten? Es waren etliche Ampullen gewesen, die ich in der medizinischen Abteilung abgegeben hatte.

»Sprachaufnahme für SK 23?«

Ein untersetzter Techniker mit zwei Tassen Kaffee kam durch die Tür. Er starrte irritiert meinen Overall an.

»SK 23.« Beans deutete mit dem Kopf zu mir. Der Dicke schien überrascht. Er trug keinen Kittel und damit auch kein Namensschild.

»Schon wieder eine Entsorgung?« *Techniker Namenlos* stellte die Tassen ab.

Beans warf ihm einen zornigen Blick zu und wandte sich dann breit lächelnd an mich. »Mr. Parker, gehen Sie bitte ins Nebenzimmer zu dem Mikrofon.«

Entsorgung? Die Stimme von *Beans* war eine Spur zu laut gewesen. Es schien so, als wäre dem namenlosen *Techniker* etwas herausgerutscht, was *Beans* übergehen wollte.

»Auf mein Zeichen hin sagen Sie erst TAC und dann DROP, alles klar?«

»Kommt hier öfter jemand her, der TAC und DROP aufnimmt?«

»Worauf du einen lassen kannst, Alter.« *Der Dicke* nippte an seinem Getränk und zwinkerte mir vertraulich zu.

»Mike! Halt die Klappe! Denken Sie sich nichts dabei. Er ist ein Fachidiot, was Technik angeht, mehr ist nicht in seiner Birne.«

Beans schüttelte mit dem Kopf. Als ich in das Tonstudio ging, konnte ich ihn leise zu Mike sagen hören: »Ich kann nicht verstehen, wie du hier gelandet bist.«

Ich war kein Idiot und verstand sehr gut, was los war.

Der Tod bei Vertragsbruch war kein Punkt der Vereinbarung gewesen.

SEI DEINEM FEIND IMMER EINEN SCHRITT VORAUS. Das würde ich.

CÆRON, Sektion 23, Scotts Büro

Scott hantierte an seinem Data herum, das auf seinem Schreibtisch lag. Ob Jarod noch immer arbeitete? Hatte er überhaupt Freizeit? War er bereits sein ganzes Leben hier? War er sich seines bescheidenen Lebens bewusst?

»Ich zeige Ihnen jetzt A2 beim Spiegeln. Start Holo Spiegeln 3.«

Neben Scotts Schreibtisch erschien eine Holografie von Jarod. Er saß auf einem Stuhl und blickte etwas an, was wir nicht sehen konnten.

»Achten Sie ausschließlich auf seine Augen. Sehen Sie den starren Blick?

Gleich ist es soweit. Jetzt!«

Ich stutzte. Jarods Iris wechselte die Farbe. Von Grün zu Blau. Dann verfärbte sich auch die weiße Augenhaut. Gefolgt von der Pupille. Schließlich war sein komplettes Auge vollständig blau gefärbt. Ein kalter Schauer lief mir den Rücken entlang. Ich starrte auf die abnormale Farbe des Auges.

»Überspringen von Sequenz 1. Jetzt das Ende der Spiegelung.«

Die Aufnahme stoppte kurz und lief dann weiter. Für einen Moment noch war das komplett blaue Auge zu sehen, dann verfärbte es sich erneut. Pupille

schwarz, Augenhaut weiß, Iris grün. Die Aufnahme endete. Jarods Abbild saß nun erstarrt als Standbild im Raum und blickte ernst in eine imaginäre Kamera. Stirnrunzelnd wandte ich mich ab. »Seit wann macht er das?«

»Es ist erschreckend, wenn man es zum ersten Mal sieht. Sie haben es entdeckt, als er zwei Jahre alt war.«

Zwei! »Und er ist der Einzige?«

»Zumindest ist uns kein anderer bekannt. Man hat versucht es zu reproduzieren, alle Versuche sind gescheitert.«

»Wie funktioniert es?«

»Durch Gehirnstrommessungen wurde festgestellt, dass eine bestimmte Stelle im Gehirn aktiviert wird, wenn er spiegelt. Wie es genau funktioniert...« Scott zuckte mit den Schultern. »Es gibt keine Erklärung dafür.«

Ich schluckte und blickte in Jarods Augen.

»Das haben Sie nicht erwartet, oder?«

»Nein.« Nicht wirklich. Nur schwer konnte ich den Blick von der Holografie lösen. Scott interpretierte mein Handeln, Gott sei Dank, falsch.

»Sie gewöhnen sich daran. Alle Betreuer haben das geschafft.« Es klang gönnerhaft. »Das war es dann erstmal von mir. Haben Sie noch Fragen?«

»Nein. Im Augenblick nicht.« Keine, die für deine Ohren bestimmt sind, Scott.

»Wir sehen uns morgen um 8 Uhr. Prägen Sie sich die Anweisung ein.« Das war der Anfang vom Ende!

Haus von Lyle Parker, Delaware, New Cove

Ich ließ die Haustür ins Schloss fallen und hörte Sheri gequält und vorwurfsvoll aus der Küche stöhnen. Mir war klar, was mich jetzt erwartete. Ich schloss die Beretta in den Waffenschrank und ging gewappnet in die Küche.

»Du bist spät.« Sheri verschränkte die Arme vor der Brust und legte den Kopf schief.

»Ja. Hast du was zu essen? Ich sterbe vor Hunger.«

»Wie bitte? Ob ich was zu essen habe?« Theatralisch riss er die Hände nach oben und fuhr sich durch seine braunen Locken.

»Ähm, ja.« Zumindest roch es gut aus der Küche.

»Eine Woche lang erzähle ich, dass ich heute Coq au vin machen werde. Eine Woche lang, und dann kommst du zu spät und fragst, ob ich Essen gemacht habe?«

Dramaqueen! »Ach, es tut mir leid. Ich hab's vergessen.«

»Dann iss doch weiterhin deinen Kneipenfraß.«
 Ich deutete auf den kleinen Brillantstecker in seinem rechten Ohr. »Hast du einen neuen Ohrring?« Es kam immer gut, wenn man Interesse zeigte. Aber er präsentierte mir weiterhin die kalte Schulter und blickte demonstrativ in die andere Richtung. »Sheri, sei nicht so. Ich hatte einen verflucht harten Tag.«
 »Ja, über den Wolken.« Er zog einen Schmollmund.
 »Ich bin nur ein einziges Mal geflogen.«
 Er schnupperte an mir. »Hmhm. Ich rieche das Öl.«
 »Das sind auch meine Klamotten von letzter Woche.«
 »Ich hab dir gesagt, leg sie vor die Waschmaschine.«
 »Wie lange müssen die denn vor der Waschmaschine liegen, bevor sie sich selbst waschen?«
 Sheridan knallte mir einen Teller auf den Tisch. »Da. Wenn es verkocht ist, ist es nicht meine Schuld.«
 Ich setzte mich. »Oh, das riecht gut.«
 »Kunststück.«
 »Das riecht fantastisch.« Sheri winkte ab, wie immer, wenn man ihn lobte. Er goss mir Wein ein.
 »Iss, und quatsch nicht so viel.«
 »Isch quatsche nischt.« Ich schluckte runter.
 Jarod. Eingekerkert in SK 23, wegen einer außergewöhnlichen Fähigkeit. Ob er wirklich schon seit seiner Kindheit dort lebte? Seine Augen. Die komplett blauen Augen... Ich hörte auf zu kauen.
 »Schmeckt es nicht mehr?«
 »Doch, großartig.« Ich langte nach und das Huhn landete auf dem Tisch.
 »Schatz, was ist passiert?« Sheri gab mir Nachschlag, wischte das Huhn vom Tisch, setzte sich und starrte mir in die Augen. »Leg los!«
 Er kannte mich einfach zu gut. »Ich habe einen neuen Job.«
 »Mon Dieu! Hast du Tonys Job übernommen?«
 »Gott behüte!«
 »Schraubst du jetzt hauptberuflich an Flugzeugen rum?«
 Ich holte Luft und brach Regel Nr. 1 - **ES IST IHNEN NICHT GESTATTET, MIT UNAUTORISIERTEN PERSONEN ÜBER SK 23, DEREN MITARBEITER ODER A2 ZU REDEN.** »Schon mal was von SK 23 gehört?«

Während meiner Erzählung hörte Sheridan aufmerksam zu und wurde immer blasser. Als ich endete, stand er wortlos auf, verließ die Küche und kam mit zwei Whiskygläsern und einer Flasche Jack Daniels zurück. Kopfschüttelnd

schenkte er jedem von uns etwas ein. Wir hoben unsere Gläser, stießen an und leerten sie mit einem Zug.

»Ach du Scheiße.«

»Was ist mit Excrément?«

»Das reicht dafür nicht aus.« Er schüttelte erneut mit dem Kopf. »Weiß es Charly schon? Apropos... wo bleibt sie eigentlich?

»Sie holt die HARLEY von der Tankstelle. Ich bin heute Morgen in einen Überfall geraten.«

»Und das sagst du mir erst jetzt? Ist dir was passiert?«

Ich grinste, weil Sheri wieder zur Übermutter und seine Augen zu Planeten wurden. »Mir nicht, aber ich musste zwei Typen eliminieren. Heimbs hat sich darum gekümmert. Die Polizei wird mich nicht dazu vernehmen.« Ich zog das Data aus meiner Brusttasche heraus.

»Was hast du da?«

»Ein Databook. Das papierlose Büro.« Ich legte meine Hand auf die Außenhülle, damit es sich öffnete. Sheri klappte erstaunt den Mund auf.

»Génial. So eins will ich auch.«

Ich rief die Anweisungen für Jarod auf und las sie mir durch. Sheridan kam neben mich und warf einen Blick darauf.

»Was ist das?«

»Meine To-do-Liste.«

»Zeig mal!«

»Dann muss ich dich aber töten.«

»Okay.« Sheridan nahm das Data entgegen und las laut vor: »Anweisungen 10-23-374: Sektion 23, Projekt ANKU2, kurz A2. Was ist ein ANKU2?«

»Das ist Jarod.«

»Und warum steht da nicht Jarod?«

»Weil die total bekloppt sind. Sie stempeln ihn so zum Projekt ab.«

»Das gibt es doch nicht.«

Sheri las weiter. »Erstens. Sektion 23 existiert offiziell nicht. Es ist Ihnen nicht gestattet, mit unautorisierten Personen über SK23, deren Mitarbeiter oder A2 zu reden, Papiere, die das Projekt A2 betreffen, extern auszuführen, oder das Databook in externe Hände zu geben.« Sheridan starrte mich entsetzt an. »Mon Dieu! Du hast gerade erst dort angefangen und bereits gegen alle Anweisungen vom ersten Punkt dieser Liste verstoßen. Sind die sich im Klaren darüber, wen sie da für diesen Job eingestellt haben?«

»Ich bin mir sicher, dass sie das nicht sind. Ich geh schnell duschen.«

Vor dem Haus von Lyle Parker, Delaware, New Cove

Sheridan O'Donnell winkte, als er die HARLEY um die Ecke biegen sah. Charly hielt neben ihm an und gestikulierte, dass sie die Maschine in die Garage abstellen wollte. Sheri wartete geduldig, bis sie wieder nach draußen kam.

Sie fuhr sich mit den Fingern durch ihre langen dunklen Haare und glättete sie. »Hi Sheri. Hast du mich vermisst, oder warum wartest du hier?« Sie umarmte ihn zur Begrüßung.

»Wir müssen kurz reden.«

Charlys Lächeln brach ab. Besorgt musterte sie Sheris Gesicht. So ernst kannte sie ihn sonst nicht. »Was ist los?«

»Was hat dir Lyle über den Tankstellenüberfall erzählt?«

»Er konnte die Typen überwältigen, dann hat er bei der Polizei seine Aussage gemacht. Ein Fahrer von CÆRON hat ihn abgeholt. Deswegen hat Bill mich eben zur Tankstelle gefahren und...«

»Mehr nicht?«

»Wieso mehr? Was hätte er mir sonst erzählen sollen?«

Sheri seufzte, legte seinen Arm um Charly und führte sie ein paar Schritte weiter vom Haus weg. Seine Stimme wurde leiser. »Du wirst es sowieso in den Nachrichten sehen und ich will, dass du Lyle nicht darauf ansprichst. Das ist sehr wichtig.«

»Ich verstehe nur Bahnhof.«

»Lyle hat bei dem Überfall zwei Männer getötet.«

Charly blieb stehen und starrte Sheridan ungläubig an. »Quatsch! Das hätte er sicher erwähnt. So etwas vergisst man nicht.« Sie lachte nervös.

»Wenn es um den Schutz seines Lebens geht, sind Lyle alle Mittel recht. Einen anderen Menschen zu töten, zählt dazu.«

»Ich kenne seine Merksätze. Er ist Soldat gewesen und hat gelernt zu töten. Ich weiß auch, dass er im Kampfeinsatz Menschen getötet hat. Es war nicht das erste Mal.«

Sheri wiegte mit dem Kopf und verzog den Mund.

»Oder etwa doch?« Charly presste die Lippen aufeinander.

»Du darfst nicht mit ihm darüber reden. Das musst du mir versprechen.«

»Warum?«

»Als er zu seiner letzten Mission auf der ISS war, sind Dinge geschehen...«

»Ja, ich weiß. Er hat mir alles darüber erzählt.« Charly lachte befreit.

»Nein. Er hat dir nur erzählt, was er glaubt zu wissen.«

»Aber du kennst die Wahrheit, oder wie?«

»Charly, ich kann dir nichts darüber sagen, sonst kassiert mich die NASA ein. Ich bitte dich, mir dabei zu vertrauen. Rede nicht über das, was bei der Tankstelle passiert ist, sonst könnte das Thema auf diesen Kampfeinsatz kommen, der nie stattgefunden hat.«

»Was?«

»Mist! Vergiss es! Versprich es mir!«

Haus von Lyle Parker, Delaware, New Cove

Charly umarmte mich und gab mir einen Kuss. Ich sah in ihre wundervollen dunklen Augen. Sie strich mir über den Nacken und wuschelte durch meine feuchten Haare.

»Die HARLEY steht wieder in der Garage.«

»Vielen Dank.«

Charly legte ihre Tasche auf den Tisch und setzte sich. Ihre dunklen Haare fielen ihr wie Wellen über die Schultern. »Was ist das jetzt mit deinem neuen Job?«

»Willst du auch in den Club der Totgeweihten eintreten?«

»Sicher. Ich habe heute nichts mehr vor.«

»Dann hole ich dir einen Teller Coq au Vin, Schatz. Das ist nichts für den nüchternen Magen.«

Charly musterte mein Gesicht. »Du siehst mitgenommen aus.«

»Das wirst du auch gleich sein, wenn du von meinem neuen Job hörst.«

»Ich kann das alles nicht glauben.« *Charly strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht.* »Was heißt das für uns?«

»Das weiß ich noch nicht. Es wird sich mit der Zeit herauskristalisieren.«

Charly lächelte freudlos. »Dann haben deine Sicherheitsmaßnahmen vielleicht doch mal einen Sinn.«

»Charly, ich brauche Passbilder von dir. Sheri und ich haben bereits gefälschte Papiere. Du brauchst auch welche.«

»Das ist nicht dein Ernst.«

»Es ist mir todernst.«

Homicide Unit, Delaware, New Cove

Jerry starrte missmutig auf den Monitor. »Mist! Auch nichts.«

»Komm! Lass uns Feierabend machen. Vergiss diesen Parker. Ein kühles Blondes kann uns jetzt nicht schaden.« Phil wollte sich seine Jacke überwerfen, da sah Jerry auf.

»Ja!« Der Triumph war unüberhörbar.

»Was gefunden?«

»Die Registriernummer seiner Waffe. Sie ist im System. Mordermittlung.«

Phil zog die Augenbrauen hoch. »Das gibt es nicht. Es besteht ein Zusammenhang mit einem Mordfall?«

»Ich habe es dir von Anfang an gesagt. Mit dem Typ stimmt was nicht.«

»Lass mal sehen. Wer wurde denn getötet?«

»Ted Parker, sein Vater.«

»Ach was. Fordere die Akte an! Das interessiert mich brennend.«

Der Captain kam aus seinem Büro. Jerry klickte schnell die Seite auf dem Computer weg.

»Jungs, gibt es was Neues im Delony Fall?«

»Wir warten noch auf die Auswertungen vom Labor. Wenn wir Glück haben, war das Blut auf der Jacke tatsächlich von ihr.«

»Glück für uns, Pech für sie.« Der Captain blickte auf die Uhr. »Macht ihr Überstunden?«

»Niemals freiwillig, Captain. Wir wollten gerade gehen.«

Donnerstag, 14. Mai

CÆRON, Sektion 23, Delaware, New Cove

Es fiel mir schwer, am Testgelände vorbeizufahren und meine HARLEY in der Tiefgarage des Hauptgebäudes abzustellen. Während meine Pilotenkollegen heute ihre Runden in den Testfliegern drehen durften, musste ich in den Katakomben von CÆRON meinen Dienst tun.

Scott erwartete mich bereits in SK 23, mit einem süffisanten Zug um den Mund.

»Na sowas. Ich hätte Sie ohne den Overall beinahe nicht erkannt.«
Ich lächelte schmal.

»Haben Sie sich die Anweisungen zum Projekt A2 eingeprägt?«

»Ja.« Ich bemerkte, wie er meine Cowboystiefel musterte. Na, gefallen sie dir?

»Sie wissen noch, woran Sie erkennen, dass A2 spiegelt?«

»Ja. An den Augen.« Er sprach mit mir, als wäre ich zwölf.

»Denken Sie an den Neurotransmitter. TAC und DROP.«
 »Ich werde den Transmitter nicht nutzen.«
 »Es könnte die einzige Möglichkeit sein...«
 »Den Psychopathen zu beherrschen?«
 »Er ist kein Psychopath.«
 »Dann brauche ich das Ding auch nicht.«
 »Aber wenn er spiegelt, müssen Sie...«
 »Ich kann es auch anders verhindern.«
 »Es dürfen keine lebensnotwendigen Systeme beschädigt werden. Er muss immer arbeitsfähig bleiben.« Scott setzte sich in Bewegung.
 »Ist er der Prototyp eines Androiden?«
 »Lyle, es geht hier um eine Menge Kapital.«
 »Das braucht CÆRON auch, damit sie mich bezahlen können.«
 »Sie haben noch nicht verstanden, dass A2 gefährlich ist.«
 »Scott, ich bin kein Idiot.«
 »Sie sind ein Pilot und haben mit so etwas keine Erfahrung.«
 Ich lächelte schmal. »Sicher?«
 Scott runzelte die Stirn. »Ich kann Ihnen nur raten, A2 nicht zu unterschätzen.«
 »Wie haben Sie ihn dazu bekommen, dass er treudoof, sieben Tage die Woche, für CÆRON arbeitet?«
 »Er kennt es nicht anders.«
 »Wenn er die Leute spiegelt, bekommt er doch die Außenwelt mit.«
 »Nur wenn er diesen Aspekt spiegeln würde. Warum sollte er? Er ist seit seiner Kindheit hier und kennt nur dieses Leben.«
 »Oh, wow. Ich bin froh, dass CÆRON keine Testpiloten züchtet.«
 Scott sah mich schief an, hielt vor der letzten Tür und trat auf das Logo auf dem Boden.
 »Wie funktioniert das mit dem Logo?«
 »Infrarotscanner«, erklärte Scott kurz angebunden. Die Tür glitt zur Seite.

Das Zimmer war etwa so groß wie unser Wohnzimmer. Rechteckig mit zwei Nischen im hinteren Teil. In der rechten Nische ein Einzelbett, im Einschnitt gegenüber eine Technik-Wand - MOTRON. Auf der linken Seite eine geschlossene Tür aus Stahl. Die Wände aus poliertem Stahl. Alles andere weiß und clean. Kein Schrank. Keine persönlichen Dinge. Kein Fenster.

Jarod saß an einem Tisch, der im vorderen Bereich in der Mitte des Zimmers stand. Vor ihm ein aufgeschlagenes Buch. Er trug eine Art Sportanzug mit einem aufgestickten CÆRON-Logo. Er sah neugierig zu mir.

»Steh auf!«

Bei Scotts scharfer Tonlage stellten sich meine Nackenhaare auf. Jarod reagierte sofort.

»Guten Morgen, Sir.« Ich sprang auf, lief um den Tisch und blickte den neuen Mann aufmerksam an. Er war etwa in meinem Alter. Braungebrannt. Die blonden Haare militärisch kurz. Ich sah in seine Augen. Jetzt erkannte ich ihn - es war der Pilot!

»Hi Jarod, ich bin Lyle Parker.« Ich griff nach Jarods Hand und schüttelte sie »Wir werden für eine Weile zusammenarbeiten.« Er starrte überrascht auf unsere Hände. Gegen Händeschütteln stand nichts in den Regeln. Trotzdem wirkte Jarod erschrocken.

»Guten Morgen, Sir.« Was machte er hier? Scott verzog finster die Augenbrauen und ich nahm schnell die Hand zurück. Kein körperlicher Kontakt!

»Das ist dein neuer Betreuer.«

Für einen Moment glaubte ich, mich verhört zu haben. Er? DER Pilot?

»

Und ich weiß, was mir blüht, wenn ich abgesetzt werde. Darauf bin ich nicht scharf, also halte dich mit dem Spiegeln zurück. Haben wir uns soweit verstanden?«

»Ja, Sir.« Ich war überrascht und irritiert. Wusste er denn nichts davon?

Jetzt wo die Fronten geklärt waren konnte ich nur hoffen, dass sich Jarod daran hielt. Im Moment wirkte er nicht so, als wäre er gefährlich. Aus Erfahrung wusste ich aber, dass der erste Eindruck täuschen konnte. Ich würde aufmerksam bleiben.

CÆRON, Aufzug 1

Wir fahren gemeinsam im Aufzug nach oben. Jarod starrte stumm gegen die Aufzugtür. Die Atmosphäre war angespannt.

»Ich hoffe, du präsentierst dich deinem neuen Betreuer heute von deiner besten Seite.«

»Ja, Sir.«

»Am Samstag stehen acht Spiegelungen an. Ich will, dass du morgen früher schlafen gehst.«

»Ja, Sir.«

»Acht Spiegelungen? Das heißt, acht Menschen?«

»Acht Aspekte, von acht Menschen. Jarod kann immer nur einen Aspekt pro Woche von einem Menschen spiegeln.«

»Und wie lange braucht man für eine Spiegelung?«

»Das kommt darauf an, was gespiegelt wird und wie viele Informationen verarbeitet werden müssen. Zwischen fünf und dreißig Minuten.«
Scott fixierte Jarod. »Hast du die Berichte gestern Abend abschließen können?«

»Ja, Sir.«

»Kann er auch längere Sätze reden außer Ja und Sir?«

»Er redet, wenn er gefragt wird. Wir kommunizieren professionell und geschäftlich.«

»Aha. So, wie im angehenden 19. Jahrhundert.« Scott würde den Wink bezüglich der Sklaverei sicher verstehen.

»Zügeln Sie sich, Lyle.«

»Ich tue mein Bestes.« Offensichtlich verstand er es.

Homicide Unit, Delaware, New Cove

Die beiden Polizisten sahen sich schweigend an. Jerry schielte zum Captain. Er schien in eine Unterhaltung mit einigen anderen Kollegen vertieft zu sein.

»Der Fall liegt jetzt zehn Jahre zurück. Man hat Lyle Parker verdächtigt, aber mangels Beweisen wurde der Fall schließlich unaufgeklärt geschlossen.«

»Ich habe auch etwas gefunden. Es gab einen Verdacht auf Kindesmisshandlung und häusliche Gewalt gegen die Mutter.« Phil verzog das Gesicht. Wenn er etwas hasste, waren es Männer, die Frauen und Kinder schlugen.

»Klingt nach einem Motiv.«

»Wie wurde Ted Parker denn umgebracht?«

»Kopfschuss - mitten in die Stirn.«

Phil und Jerry starrten sich an.

»Das kann doch kein Zufall sein. Kopfschüsse, sind wohl seine Spezialität. Wir sollten uns Lyle Parker näher ansehen«, beschloss Jerry.

»Lass uns den ehemaligen Tatort besichtigen. Wo ist das denn passiert?«

»Die Parkers haben auf einer Farm am südlichen Rand von Trenton gewohnt.«

»Außer Schreibtischkram haben wir heute eh nichts.«

»Was sagen wir dem Captain?«

»Dass wir nochmal ein Gespräch mit dem Delony Bruder führen wollen.«

»Okay, so machen wir es.«

CÆRON, SK 11, Entwicklung Raumfahrt

Neben Sektion 12 war Sektion 11 meine Welt. Hier entwickelte CÆRON neue Techniken für die Raum- und Luftfahrt. Große Hallen, die abgedichtet werden konnten, wo Dinge getestet wurden, die erst Jahre später auf dem Markt erschienen. Maschinen mit neuartigen Formen und Funktionen.

In der Halle 7 b bauten sie an einem Tachyonen-Triebwerk. Ich konnte mir noch nicht vorstellen, wie die fünf Ringe ein Triebwerk darstellen sollten. Aber mit Quantenphysik hatte ich mich auch noch nicht näher beschäftigt. Man konnte damit das Raum-Zeit-Kontinuum beeinflussen - ziemlich gefährliche Sache. Dementsprechend ging die Arbeit langsam voran.

Leider steuerten wir nicht die Halle 7 b an, sondern gingen daran vorbei. Ich warf einen schnellen sehnsüchtigen Blick hinein. Die fünf Ringe standen unbeweglich in der Mitte. Schade.

Wir wichen vom üblichen Weg ab und schlugen eine Richtung ein, die ich nicht kannte. Ich war überrascht. Meines Wissens wurde hier nur Metallschrott gelagert. Eine massiv aussehende Tür war mit SK11-A gekennzeichnet.

Scott stellte sich auf das Dreieck. Das war zumindest keine der üblichen Türen. Als sie zur Seite glitt, konnte ich einen Gang mit mehreren Türen sehen. Scott bemerkte wohl, dass ich irritiert war.

»Diese Laboratorien und Konstruktionshallen werden nicht offiziell unter SK 11 gelistet.«

Wow! Das versprach spannend zu werden. Scott blieb vor einer Tür stehen, die zur Seite glitt. Ob die ständigen Infrarotstrahlen ungefährlich waren? Jarod und ich folgten ihm in den Raum.

Die Einrichtung des Labors war auf einem Level, den ich vorher noch nie gesehen hatte. Obwohl wir unter der Erde waren, wirkte das Labor, als wären wir im Erdgeschoss mit Blick nach draußen. Die Beleuchtung war angenehm, ohne erkennbare Lichtquellen. Es gab eine Lichtsäule, für intensivere Helligkeit.

Ich ließ meinen Blick schweifen und blieb an dem Stück Metall hängen, das regungslos in einem Zugstrahl hing. Die Abmessungen des Objekts wurden in den Raum holographiert. »Und was macht Jarod jetzt hier?«

»Aus Ihrem Tagesplan ist das ersichtlich.« *Es klang vorwurfsvoll.* »Er entwickelt ein neues Material. Wir sind in der letzten Phase, bevor der Praxistest erfolgt.«

Und das Labor war für eine Person? Es war sicher so groß wie das Blutanalyselabor, in dem Sheridan arbeitete. Nur hatte der zwanzig Kollegen und Jarod war hier allein.

Ohne Aufforderung ging Jarod an einen der Labortische, zog sich eine Schutzbrille an und nahm das Metall aus dem Zugstrahl. Scott setzte sich in einem größeren Abstand an einen gläsernen Tisch, so dass er Jarod immer von vorne sah und fixierte ihn.

»Heute ist die Gefahr eher gering, dass Jarod jemanden spiegelt, da wir in einem abgeschlossenen Labor sind. Es gibt allerdings Projekte, da nutzen wir die Laboratorien anderer Sektionen. Jarod darf dann keinen unautorisierten Kontakt zu dritten Personen haben.«

»Dritten Personen?«

»CÆRON Mitarbeiter, die nicht mit SK 23 vertraut sind. Alle anderen Personen sind Externe.«

Jarod schien sich um uns gar nicht zu kümmern und war ganz versunken in seine Arbeit. Ob er in der Vergangenheit auch Scott gespiegelt hatte? Scott schien meine Gedanken zu erraten.

»Er nutzt jeden unachtsamen Augenblick eines Menschen, um ihn zu spiegeln. Auch bei mir hat er es getan. Deswegen seien Sie immer vorsichtig. Bereits der Ansatz einer unautorisierten Spiegelung muss unterbunden werden.«

Ein akustisches Signal ertönte. Scott blickte auf sein Data und ich sah auf meines. Die Anzeige für den Flüssigkeitshaushalt blinkte rot und das Balkendiagramm zeigte 98 % an.

»Bereits 2 % Flüssigkeitsverlust reichen aus, um die Leistung zu verringern. Jarod, trink Wasser!«

»Ja, Sir.« Ich legte meine Zange ab, zog die Handschuhe aus und langte nach der Flasche, die auf dem Labortisch stand.

»Wir verwenden nur CÆRON-Flaschen. Sie wissen sicher, dass die herkömmlichen Plastikflaschen Phthalate absondern, die Leber und Spermien schädigen.«

Er lauerte sichtlich auf Anzeichen von Unwissenheit. Ich tat ihm den Gefallen allerdings nicht. »Ja, wir nehmen zu Hause nur Glasflaschen.« *Das Balkendiagramm wanderte auf die 100 %-Marke. Ich war tatsächlich Babysitter. Nicht nur aufpassen, sondern auch die Flasche geben. Hoffentlich gab es eine anständige Lösung für das Windeln.* »Wieso kann er nicht alleine trinken?«

»Er soll sich nur auf die Arbeit konzentrieren. Alles andere kontrollieren wir.«

Jarod ließ sich alles von anderen sagen, wie sollte er da eine Gefahr für andere darstellen? »Wieso denken Sie, dass Jarod gefährlich ist?«

»Die Aspekte, die er spiegelt, können ihn gefährlich machen.«

Musste er immer um den heißen Brei herumreden? »Aha.«

»Ein Beispiel. Im Alter von 12 sollte er Informationen bei einem Polizisten spiegeln. Doch er hat unautorisiert Selbstverteidigung gespiegelt. In diesem Alter konnte er zum Glück schnell gezügelt werden. Hätte er heute die Gelegenheit Bruce Lee zu spiegeln, könnte er uns gefährlich werden.«

»Gut, dass Bruce Lee tot ist.« Ich warf einen schnellen Blick zu Jarod. Der durfte mich nie spiegeln.

Scott stand auf und ich merkte, wie sich sein Körper anspannte. »Jarod, was ist los?«

Unser »zu betreuendes Objekt« starrte vor sich hin und hatte die Arbeit eingestellt.

»Ich musste an Mr. Defoe denken. Darüber, was Sie mir gesagt haben, Sir.«

»Wir wiederholen nicht die Gespräche von gestern. Was geschehen ist, lässt sich nicht mehr ändern. Defoe wurde durch Parker ersetzt. Ende der Diskussion. Mach jetzt weiter! Du hast noch zwei Stunden, bis zum Mittagessen.«

»Ich möchte bitte mit Dr. Heimbs sprechen.«

»Wie kommst du denn auf so eine Idee? Das wird niemals geschehen. Arbeite weiter!«

»Ich spreche für dich mit Dr. Heimbs. Was soll ich ihm sagen?«

»Dass er wegen mir keine Menschen... töten darf.«

Demnach stimmten meine Vermutungen. »Hast du auch einen Vorschlag, wie man das Sicherheitsproblem löst?«

»Ich verstehe nicht.«

»Dein Betreuer hat Sicherheitsstufe 10. Das heißt, er kennt interne Firmengeheimnisse, die nicht nach draußen dringen dürfen. Solche Leute entlässt man nicht.«

»Lyle!« protestierte Scott, dem es offensichtlich nicht passte, dass ich Jarod Antworten gab.

»Man hätte ihn doch an einer anderen Stelle einsetzen können.«

»Es gibt leider kein anderes Einsatzgebiet in CÆRON für ihn.«

Wütend stieß ich die Trinkflasche vom Tisch. »Und wenn er die Böden gewischt hätte. Zumindest würde er noch leben.«

»TAC!«

Jarod schrie auf und sackte in sich zusammen. Er fiel auf die linke Seite. Sein ganzer Körper krampfte und bebte zitternd. Er wimmerte vor Schmerz. Ich war bis ins Mark erschüttert. Aus dem Data kamen akustische Signale. Scott starrte scheinbar fasziniert auf den leidenden Jarod. Dieser Arsch! »Hören Sie sofort damit auf!« Scott blieb unbeeindruckt. Im Gegenteil. Er schien es zu genießen.

»Wieso tun Sie es nicht?«

Das hatte ich tatsächlich vergessen! »DROP!« Der Krampf schien sich zu lösen. Jarods Körper fiel in sich zusammen. Mit zwei Schritten war ich bei Jarod und reichte ihm die Hand. »Komm hoch!«

Ich zögerte eine Sekunde, fasste dann zitternd nach Mr. Parkers Hand und ließ mir aufhelfen. »D... danke, Sir.«

ZEIG NIE DEINE WAHREN GEFÜHLE! Äußerlich blieb ich ruhig, innerlich kochte ich. »Statt zornig zu sein, solltest du einen passenden Ausweg finden. Bodenwischen wäre nicht ausfüllend für deinen Betreuer gewesen.«

Ich stützte mich an einem Labortisch ab. »Aber... niemand... hat ihm die Wahl gelassen.«

»Man wird ihn am Anfang der Tätigkeit auf die Gefahren hingewiesen haben.« Pah! Genau wie bei mir!

»**Warum hat man mir das nicht vorher mitgeteilt?**«

»Befehls-Hierarchie.« Ich seufzte. Scheiß Bürokratie!

»**Aber...**«

»Die Erzählstunde ist beendet. Heb die Flasche auf!«

Jarod bückte sich, noch immer leicht zitternd, nach der Flasche.

»Die fünfzehn Minuten werden wir anhängen und die Mittagspause kürzen. Du weißt, Jarod, alles hat Konsequenzen.«

Langsam drehte ich mich zu Scott um und sagte völlig ruhig: »Die fünfzehn Minuten werden wir am Ende des Arbeitstages dran hängen. Die Zeit der Mittagspause bleibt bestehen. Um optimale Leistungen zu erbringen, werden optimale Pausen benötigt.« Scott entglitten für einen Moment die Gesichtszüge. Wahrscheinlich hatte noch nie ein Betreuer so mit ihm geredet. »Ich bin sicher, seine Mittagspause ist exakt ausgerechnet.« Scott schien heftig mit sich zu kämpfen.

»Nun gut...« Er drehte sich zu Jarod um und fuhr ihn schroff an. »Los jetzt! Weitermachen! Ich bin kurz bei einem anderen Termin. Lyle, Sie passen auf!«

Ungläubig starrte ich Scott hinterher, der schnell das Labor verließ. Ich sah zu Mr. Parker. Er schien zufrieden zu sein.

Scott war nicht nur verrückt, sondern auch ein Sadist und Feigling. Eine nützliche Information. »Mach jetzt deinen Job, bevor wir Ärger bekommen.«

»Ja, Sir.« Ich registrierte ein minimales Lächeln. Mr. Parker war nicht wie die Betreuer vor ihm. Er hatte Courage.

CÆRON, Sektion 1, Kantine

Pünktlich zur Mittagspause kam Scott zurück. Wir brachten Jarod in sein Zimmer. Scott bat mich, mit ihm in die Kantine zu gehen.

Die Kantine war offen für alle Mitarbeiter von CÆRON. Trotzdem schien es eine unausgesprochene Sitzordnung zu geben. Abteilungsweise saßen Mitarbeiter zusammen und aßen gemeinsam. Ich schielte nach meinen Kollegen aus SK 11 und 12, die ganz hinten am Tisch saßen. In SK 12 war auch eine kleinere Kantine, aber die meisten von uns mochten das Essen hier viel lieber.

»Bitte, nehmen Sie Platz.«

Ich seufzte und setzte mich. Missmutig starrte ich auf mein Essen. Der Job war Scheiße! Heimbs hatte mich mit der Titan-Mission geködert und ich war in die Falle getappt.

»Hören Sie, Lyle. Wenn Sie sich mit dem Subjekt solidarisch zeigen, werden Sie nicht lange Betreuer bleiben.«

»Danke für den Tipp.« Subjekt! Sein Name war Jarod!

»Wenn Sie mit den Konsequenzen leben können.«

Ich übergang seine Drohung.

»Was eben passiert ist, darf nie wieder vorkommen. Unser Subjekt wird jede Schwäche von uns ausnutzen. Wenn einer von uns eine Aktion für angemessen hält, muss der andere dahinter stehen.«

»Ganz klar.« Ich war genervt von Scott. »Warum sagen Sie immer Subjekt? Er hat einen Namen.«

»In der Öffentlichkeit ist das tabu. Vergessen Sie nicht, die Sicherheitsstufe.«

»Wie könnte ich?« Ich nahm einen Bissen. »Warum hassen Sie ihn?« Scott hielt im Kauen inne, legte sein Besteck ab und trank einen Schluck Wasser. Die Frage war ihm offensichtlich unangenehm.

»Ich verstehe nicht. Ich mache nur meine Arbeit.«

»Es gibt immer verschiedene Methoden eine Arbeit auszuführen.«

»Ich bin seit über zehn Jahren in dieser Sektion. Sie kennen A2 nur ein paar Stunden. Wenn Sie die Zügel locker lassen, wird er durchgehen, verstehen Sie?«

»Okay.« *Ich begann zu essen. Vom Reiten hatte er auch keine Ahnung.*

»Übrigens ist immer ein Agent anwesend. Im Moment hat Agent Compton Dienst. Er überwacht jetzt auch die Vitalfunktionen.«

»Aha.« *Mit Scott am Tisch war es langweilig. Lieber hätte ich bei den anderen gesessen und über die neuen Tfti-Triebwerke diskutiert. Musste ich denn hier bei dem Arsch bleiben? »War es das?«*

»Es steht Ihnen frei, den Platz zu wechseln. Aber denken Sie daran, Still-schweigen über Ihre neue Aufgabe zu wahren - Regel Nummer Eins.«

»Meine Lippen sind versiegelt.«

»Hi Jungs. Habt ihr noch Platz für mich?«

Bill musterte mich grinsend. »Schau mal! Er trägt eine Anzugjacke, der feine Herr. Dachte, der neue Job ist dir zu Kopf gestiegen und du hast deine alten Kumpels vergessen.«

»Hör bloß auf mit dem Scheiß!«

»Ich bin aus allen Wolken gefallen, als Tony gesagt hat, dass du abgezogen wurdest. Was musst du denn da machen?« *J.R. schob den leeren Teller von sich.*

Ich hielt den Zeigefinger an meinen Mund, um anzudeuten, dass der verschlossen war. »Frag mich nicht.«

Bill beugte sich zu mir rüber und raunte: »Hat es etwas mit der Titanmission zu tun?«

»Schön wär's.« *Ich knallte das Tablett auf den Tisch.*

Tony kam zu uns und hob die Augenbrauen. »Oh, haben sie dich dort schon wieder rausgeworfen?«

Bill lachte. »Würde mich nicht wundern.«

»Was sollen das heißen? Tony! Hol mich da raus! Meine Arbeitsmoral ist bei null! Ich will fliegen!«

»Nichts wäre mir lieber. Morgen testen wir die ST8 und ich weiß noch nicht, wen ich einteilen soll.«

»Die Auswahl ist ja nicht groß. Wer kann sie denn fliegen? Ninja, George, oder ich.«

Tony seufzte tief. »Du wärst mir am liebsten.«

»Ich kann mir die STARDUST nach Feierabend ansehen.«

»Mach nichts kaputt«, scherzte Bill.

»Du bist doch immer froh, wenn ich eure Fehler finde.«

»Lyle, unser Detektor.«

Wir lachten.

»Hi, Jungs.«

»Hallo Smithi. Du bist spät.«

»Hi Charly.« *Ein Lichtblick.*

Charly stellte das Tablett ab und zog sich einen Stuhl heran. »Tony ist schuld! Er will, dass die MiG nächste Woche schon in die Luft geht.«

»Hey, hey. Nicht meine Idee. French verlangt das. Der Kunde sitzt uns im Nacken.«

»Was ist denn mit dieser MiG?« *J.R. kratzte in der Schüssel mit dem Nachtisch herum.* »Seit wann restaurieren wir schrottreife Maschinen?«

»Ist ein Gefallen für einen Kunden vom Direktor, der alte Maschinen sammelt«, *erklärte Tony.* »Und die MiG ist was ganz Besonderes. Eine ehemalige Übungsmaschine. Aber das ist noch nicht alles. 1975 ist Swetlana Sawizkaja damit einen Weltrekord geflogen.«

»Noch nie gehört.«

»Sie war die zweite Frau im All und die erste, die im Weltraum ausgestiegen ist. Mit dieser MiG ist sie vier Weltrekorde geflogen.«

»Dass du so was weißt, war mir klar!«

Wieder lachten alle und ich zuckte mit den Schultern.

Die Runde begann sich aufzulösen. Charly zog mich zur Seite und sprach gedämpft. »Komm mal zu mir, wenn du Zeit hast. Die JE ist nicht allein gekommen. Keine Ahnung, wie der Alte das macht. Die andere MiG und die Suchoi sind garantiert nicht mit rechten Dingen zu uns gekommen.«

Ich verschluckte mich. »Echt?«

»Eine 25RB Foxbat-B und eine SU-35.« *Charly schmunzelte.* »Offiziell hat der Transporter nur die JE ausgeladen. Die anderen Russen sind in den hinteren Nachbarhangar gebracht worden. Die stehen jetzt neben der Lockheed und der McDonnell. Nur Bill und ich kommen dort rein.«

»Sobald ich Zeit abzwacken kann, bin ich da. Darauf kannst du dich verlassen.« *Was für eine Mischung. Vielleicht gab es gar keinen russischen Kunden? Vielleicht war Carter der Sammler?*

»Das will ich dir auch geraten haben. Bis später.«

»Bye.« *Ich deutete einen Kuss an und sah Charly einen Moment lang hinterher.*

Auf dem Weg zum Ausgang entdeckte ich Gabi und setzte mich zu ihm. »Sag mal, Gabi...«

»Nenn mich nicht immer so.«

»Pech! Wir haben dir den Namen verpasst, leb damit!«

»Ich bin kein Pilot!«

»Erzähl das jemand anderem. Ich weiß, dass du fliegen kannst.« Jens Gabriel verzog das Gesicht. »Nochmal von vorn. Sag mal, für was sind die Ausbuchtungen über dem Schubvektor-Triebwerk der MIRINDA?«

»Lyle, du Nervensäge. Geduld war noch nie deine Stärke.« Gabriel grinste breit. »Du wirst es noch erfahren, aber jetzt ist es zu früh.«

Ich schnaubte durch die Nase.

»Stimmt es, dass du von SK 12 abgezogen wurdest? Das können die doch nicht machen. Die können doch ihren Laden schließen, ohne dich.«

»Ich weiß.« Ich seufzte. »Da ist eine höhere Macht im Spiel.« Ich kam näher an ihn heran. »Ich kann nicht darüber reden, aber die haben mich mit dem TITAN geködert.«

»Und für diesen kalten Trabanten willst du ernsthaft die MIRINDA - dein Baby, deine Braut, deinen Herzschmerz - zurücklassen und raubei-nige Schlächter an ihren zarten Knüppel lassen?«

Ich lachte. »Wo denkst du hin? Die nehme ich mit nach Hause.«

»So siehst du aus. Mein Lebenswerk. Nix da!«

Ich lachte. »Jetzt weiß ich, wofür die Ausbuchtungen sind. Der Notfallsitz für Gabi. Wird ein bisschen heiß, aber du wirst es überstehen.«

»Spinner. Pass bloß auf, was die von dir zu sehen bekommen, sonst bist du bald selbst eine Projektnummer.«

»Darauf kannst du Gift nehmen.«

Farm von Mary Parker, Delaware, Trenton

»Die Farm gehört Mary Parker. Sie hat sie geerbt, nach dem Tod ihres Mannes.«

»Und wo ist sie jetzt? Sieht verlassen aus.« Jerry schlug die Wagentür zu und sah sich aufmerksam um. Ein einstöckiges großes Haupthaus. Links davon eine riesige Scheune, rechts daneben waren Stallungen.

»Ja, aber die Felder sind bestellt.« Phil lauschte. »Nichts zu hören. Kein Vieh.«

Die Paddock Zäune wirkten morsch. Einige Bretter hatten sich gelöst und hingen schief an den Pfosten. Die Holzstufen zur Veranda waren dunkel, teilweise mit Moos besetzt.

Phil setzte einen Fuß darauf und belastete die Stufe vorsichtig mit seinem Gewicht. Nichts geschah. Er warf einen Blick durch das Fenster.

»Da wohnt keiner mehr.« Jerry pustete die Luft aus. Sie waren den ganzen Weg umsonst hergefahren.

»Sieht so aus. Sollen wir rein?«

»Ohne Durchsuchungsbefehl?« Er starrte seinen Partner ungläubig an. Phil drückte versuchsweise die Türklinke herunter. »Offen. Das ist doch direkt eine Einladung. Komm, lass uns reingehen!«

Im Inneren des Hauses knarrte der alte Holzboden. Auf den mit Planen abgedeckten Möbeln lag eine deutliche Staubschicht.

»Hier war schon lang keiner mehr.«

Neugierig gingen die Männer durchs Haus. Die Einrichtung brachte sie in die 80er Jahre zurück.

»Sieh mal, das muss Parkers Zimmer gewesen sein.«

»Wie kommst du darauf?«

»Ein Bett, ein Schrank, ein Schreibtisch, ein Stuhl.«

»Ja - aber keine Poster an der Wand. Nichts, was auf einen Jugendlichen hinweisen würde.«

»Ein Gästezimmer sieht anders aus.«

»Ein Jugendzimmer auch.«

»Vielleicht haben seine Eltern es umgebaut, nachdem er ausgezogen ist.«

Jerry zog die Schubladen des Schreibtisches auf. Er zog einen Packen alter Heftromane hervor. »Perry Rhodan. Mein Bruder liest den Mist auch.«

Phil öffnete den Schrank. »Hier drin ist ein Modell der Enterprise und ein X-Wing. Komisch, dass hier sonst kein Weltraumzeug rumhängt.«

»Vielleicht war er ein ordentlicher Junge.«

Phil lachte. »Klar.«

»Unspektakulär. Gehen wir raus. Ich durchsuche die Stallungen.«

»Dann nehme ich mir die Scheune vor.«

CÆRON, Sektion 23, Jarods Zimmer, Delaware, New Cove

Die Tür blinkte. Ich wollte schnell noch den Teller in den Speiseaufzug stellen, aber es war zu spät. Scott kam herein und inspizierte meinen Teller.

»Du hast nicht aufgeessen.«

»Ich hatte keinen Appetit.«

Scott tippte auf seinem Data herum. »Dein Blutzucker ist nicht im optimalen Bereich. Du weißt, wenn du nicht alles aufisst, fehlt dir die

Energie zum Arbeiten. Dein Essen ist berechnet. Wenn du die Hälfte stehen lässt...«

Bevor er weiterreden konnte, riss ich den Teller zu mir und schaufelte kalte Kartoffeln, Fleisch und Gemüse in mich hinein. Ich biss mir auf die Lippen, um nichts zu sagen. Bei dem Tempo würde ich mich übergeben. Er konnte doch beim besten Willen nicht kauen.

»**Fertig, Sir.**« Ich stellte den Teller in den Aufzug.

»Das hat unnötig Zeit gekostet. Komm jetzt!«

Ich warf einen kurzen Blick zu Scott. Zeit gekostet? Die eine Minute, in der Jarod das Essen herunterschlang?

Haus von Mary Parker, Delaware, Trenton

Phil drückte eine Seite des Holzschiebetors zur Seite. Es quietschte erbärmlich. Sonnenlicht drang durch die Holzritzen und traf auf etliche Spinnennetze. Staubpartikel schwebten in der Luft. Keine herumschwirrenden Fliegen. Es war beängstigend still. Die Scheune wirkte gespenstisch. Alte Landwirtschaftsmaschinen standen rostend in Reih und Glied. Über ihnen befand sich ein verstaubtes Heu- und Strohlager.

Phils Blick glitt tiefer in den Raum. Er entdeckte einen schmalen Gang zwischen rechter Außenwand und Traktor. Seine Augen hatten sich an das Dämmerlicht gewöhnt. Langsam schritt er den Gang entlang. Er war darauf bedacht, nicht mit seinem Anzug anzustoßen, um eine Staubduche zu vermeiden.

Der Gang endete an einem kleinen Holzschuppen, der in der äußersten Ecke der Scheune eingebaut war. Phil grinste. Er vermutete ein uraltes Plumpsklo. Er wollte die Tür öffnen und bemerkte dann, dass sie mit einem Haken verriegelt war.

»Komisch.« Der müsste innen angebracht sein. Er klappte den Haken zur Seite und öffnete die Tür. Innen war es stockfinster und Phil benötigte ein bisschen Zeit, bis sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten. Dann startete er fassungslos hinein. »Das gibt es nicht!«

Jerry fand nichts von Bedeutung in den verlassenen Stallungen und ging in die Scheune. Es war nichts zu hören. »Phil?«

»Hier hinten. Komm und sieh dir das an. Den Gang am Traktor entlang.« Phil zog sich weiße Gummihandschuhe an und nahm einen Stock in die Hand. Ihn schauderte.

»Was machst du da?«

»Was glaubst du, für was das ist?« Phil zeigte seinem Kollegen den Stock. Er war etwa einen Meter lang.

»Das sieht aus wie... Bambus? Keine Ahnung.«

»Und das?«

»Eine Reitgerte.«

Phil begann weiter auszuräumen.

»Eine Kette... ein Teppichklopfer... eine - eine Peitsche?«

»Aus Leder, ist steif geworden.«

»Du lieber Himmel, das sind...«

»Schlagwerkzeuge.«

»Von diesem... Verschlag stand nichts in den Berichten.«

»Hm... mir kommt alles immer seltsamer vor.«

Jerry musterte die Instrumente, die fein säuberlich an der Wand hingen. Eine kleine dreckige Matratze lag in der Ecke, nicht groß genug für einen Erwachsenen.

»Lass uns hier raus, bevor meine Vorstellungskraft mit mir durchgeht.«

Jerry schüttelte sich. Wenn sich das abgespielt hatte, was er glaubte, würde es ihn nicht wundern, wenn Lyle Parker eines Tages ausgeflippt wäre.

Sie atmeten erleichtert die frische Luft ein. »Mann, was für eine Entdeckung.«

»Was machen Sie da?«

Phil erschrak fürchterlich und seine Hand schnellte an sein Holster. Es war eine Dame um die sechzig Jahre. Der Senior Corporal entspannte sich. Die Frau musterte sie misstrauisch.

»Wir sind von der Polizei, Ma'am.« Jerry hielt seine Marke hoch. »Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen?«

Sie zuckte zustimmend mit der Schulter, wirkte aber weiterhin misstrauisch.

»Wir gehen alte Fälle durch und prüfen, ob alles korrekt abgelegt wurde.«

Ihr Gesicht erhellte sich. »Ah. Dann geht es um Ted Parkers Tod.«

»Ja, Ma'am.«

»Ich bin Martha Brown und wohne hier im Nachbarhaus. Es war seit Jahren niemand mehr hier.«

»Wissen Sie, wo Mary Parker ist?«

»Die Ärmste. Am Ende ist sie doch noch bei ihresgleichen gelandet.«

»Wie meinen Sie das?«

»Na, bei den Verrückten. Hat behauptet, sie wäre von Außerirdischen entführt worden. War ein großer Artikel in der Zeitung. Kein Wunder, dass Ted immer wieder die Nerven verloren hat. Ihr Junge hat sie einweisen lassen.«

»Lyle Parker?«

»Ja. Nach Teds Tod konnte man Mary nicht mehr alleine lassen. Der Junge lebte nicht mehr zu Hause. Hat studiert. Ist Pilot geworden.«

»Pilot?«

»Eine Mutter ist doch stolz, wenn der Sohn Pilot wird, oder? Mary hat das gar nicht gefallen. Und Ted war Ted. Lyle konnte es ihm nie recht machen.«

»Hat Ted Parker seinen Sohn geschlagen?«

Martha Brown knetete ihre Hände und kniff die Lippen zusammen. »Gerüchte gab es viele. Mary trug auch im Winter häufig eine Sonnenbrille. Ich mische mich nicht in die Angelegenheiten anderer ein, wissen Sie.«

Jerry verbiss sich einen Kommentar. »Was können Sie uns noch über Ted Parker erzählen?«

»Ein Rumtreiber war er. Hat jedem Rock nachgejagt. War ständig in Prügeleien verwickelt. Harold hat ihn dann in die Stadt geschickt, damit er was Anständiges lernt. Wissen Sie, er hat nämlich die Schule hingeschmissen.«

»Harold?«

»Teds Vater. Die Mutter ist im Kindbett gestorben, wissen Sie. Harold musste Ted ganz alleine groß ziehen. Keine leichte Sache. Er hat...«

»Wie ging es mit Ted weiter?«

»Ach, die Stadt hat nichts gebracht. Er hat dort geheiratet und ist mit Mary zurückgekommen. Sie haben dann die Farm hier gekauft. Aber ein guter Farmer war er nie. Die arme Mary. Sie war eine Schönheit. Aber mit so einem Kerl konnte sie nur verrückt werden.«

»Wo wurde Ted Parker erschossen?« Phil unterbrach ihren Redeschwall.

»Ich kann es Ihnen zeigen. Kommen Sie! Ist nicht weit von hier.«

Die beiden Detektive warfen sich wortlos einen Blick zu und folgten der Alten.

»Hier! Hier war es. Da lag er auf dem Rücken mit dem Loch mitten in der Stirn. Ich habe den Knall gehört und erst gedacht, der alte Meyers hat wieder seinen Rasenmäher angeworfen, aber dann hab ich ihn gesehen. Es

war so entsetzlich.« Die alte Dame zog umständlich ein Taschentuch aus der Schürze, wandte sich ab und wischte sich über das Gesicht.

Phil deutete zur Hintertür. »Ted Parker scheint auf dem Weg zum Haus gewesen zu sein.«

Jerry nickte nachdenklich. »Was deutlich für Lyle Parker als Verdächtigen spricht.«

»Mary Parker hätte auch ein Motiv.«

»Ein Schuss mitten in die Stirn. Das ist eher die Spezialität von Parker Junior.«

Martha widmete sich wieder den Polizisten und deutete mit beiden Händen einen großen Abstand an. »So lang war das Jagdgewehr, das neben ihm gelegen hat.«

Jerry blickte sie irritiert an. »Was meinen Sie?«

»Er lag da tot auf dem Rücken und in seiner Hand hielt er das Jagdgewehr. Er hat immer die Ratten damit gejagt. Schon als kleiner Junge, wissen Sie. Was hat sich eigentlich wegen den Männern in den schwarzen Anzügen ergeben?«

»Männer in schwarzen Anzügen?« Phil drehte sich zu ihr um.

»Zwei fesche junge Männer.« Sie lächelte und wurde rot.

Davon stand ganz sicher nichts in der Akte. Was hatte das zu bedeuten?

CÆRON, Sektion 11, Delaware, New Cove

Ich kam mir fehl am Platz vor. Jarod arbeitete weiter an dem Metall und ich sah dabei zu. Scott telefonierte. Ich war es gewohnt selbst mitanzupacken, und nicht als Zuschauer zu agieren. Und jetzt sah ich einem anderen Mann bei der Arbeit zu. Es widerte mich an.

Jarod warf einen verstohlenen Blick zu Scott und schien ihn zu fixieren. Ich stand in Reichweite, streckte den Arm aus und stach mit dem Zeigefinger leicht zwischen Jarods Schulterblätter. Er gab einen erschrockenen Laut von sich. »Lass es! Wenn Scott merkt, dass du ihn spiegelst, bekommst du Ärger. Reiz ihn doch nicht ständig.«

»Ich wollte nur...« Lauschen. Ich brach ab und stellte das Reagenzglas zurück in die Halterung. Lauschen war nicht erlaubt.

»Ja?«

»Nichts, Sir. Verzeihung.«

Jarod holte eine Chemikalie aus dem oberen Regal. Dabei rutschte sein Kittel nach unten und eine Tätowierung an seinem Handgelenk wurde sichtbar. Ich

versuchte zu erkennen, was es war, aber der Ärmel rutschte zurück und verdeckte es. Scott beendete das Telefonat.

»Ich muss kurz weg. Schaffen Sie das hier alleine?«

»Ja.«

»Ich will keine Klagen hören, Jarod.«

»Ja, Sir.«

»Scheuen Sie sich nicht, den Transmitter zu benutzen, falls es Probleme geben sollte, Lyle.«

Aber sicher doch, du Sadist! Ich wartete, bis Scott gegangen war. »Ist das eine Tätowierung an deinem linken Handgelenk?«

»Sie meinen die Striche?«

»Zeig mal!«

Ich schlug den Pullover um und hielt Mr. Parker meinen Arm hin.

Es sah ein bisschen wie ein Strichcode aus. »Ist das ein Strichcode?«

»War das eine Frage an mich, Sir?«

»Ja, aber ich denke, du kannst sie nicht beantworten.«

»Das ist korrekt, Sir.«

Mal sehen, was Scott Hill dazu sagen würde. Jarod vertiefte sich in seine Aufgabe.

»An was arbeitest du?«

»An einer neuen Metalllegierung für die Raumgleiter.«

»Klingt interessant. Erzähl mir mehr!«

»Die alten HRSI konnten bis zu 1260 °C aushalten. Wenn ich es hinbekomme, wird dieses Material hier über 5000 °C aushalten können.«

»Wow!« *Ich seufzte. »Das Metall würde ich gerne anfassen.«*

Ich nahm ein Stück aus dem Versuchsofen, kühlte es unter kaltem Wasser ab und bot es Mr. Parker an. »Bitte, Sir.«

Einen Moment lang betrachtete ich das blaugrau schimmernde Stück, dann zog ich es aus der Zange und schloss die Faust. Mit geschlossenen Augen nahm ich die Eindrücke auf, die durch meine Nerven zogen. Es war anschniegssam. Ich sah Jarod an. Er musterte mich aufmerksam. »Es wird besser halten als die Kacheln. Man kann es verflüssigen und wie eine Paste auftragen.«

»Das ist korrekt.«

»Es absorbiert die Hitze nicht, es stößt sie ab. Wird es keine Probleme mit der Reflexion auf den Rest des Gleiters geben?« *Ich gab ihm das Stück zurück.*

»Exakt das ist mein Problem.« Ich starrte Mr. Parker an und versuchte, in seinen Geist zu springen. Hart schlug mir die Mauer entgegen. Es gab keinen Weg. Alles war versperrt.

»Hör auf damit! Ich will diesen Neurotransmitter nicht aktivieren. Aber ich sehe es! Wenn du es noch einmal bei mir versuchst, werde ich dir verdammt wehtun. Auch ohne dieses Ding.«

Mein Herz schlug bis zum Hals. Mir wurde heiß. Ich musste mehr über diesen Mann wissen, aber zum ersten Mal in meinem Leben gab es keinen Weg hinein. Wer oder was war dieser Mann?

»Wer sind Sie?«

»Ich bin ein Testpilot, der auf dich aufpassen soll.«

Das war nur die halbe Wahrheit und das wussten wir beide.

Homicide Unit, Delaware, New Cove

Phil trank seinen vierten Kaffee und blätterte gedankenverloren zum wiederholten Mal die Akte durch. »Nichts. Keine Männer in schwarzen Anzügen. Die werden mit keinem Wort erwähnt. Alles andere entspricht den Erzählungen der Nachbarin.«

»Glaubst du, sie hat damals vergessen, die Typen zu erwähnen?«

»Nie und nimmer. So wie sie die uns gleich aufgetischt hat. Mir ist aufgefallen, dass auch der Verschlag nicht erwähnt wird.«

»Die Jugendfürsorge hat sich doch im Haus umgesehen.«

»Aber nicht in der Scheune. Der alte Parker war schlau. Er hat wohl seine Familie nie im Haus misshandelt.«

Phils Blick fiel auf die letzte Seite der Zeugenaussage von Martha Brown und er wusste, was ihn die ganze Zeit gestört hatte. Die Zeugenaussage war nicht unterschrieben. »Das ist Schlamperei. Damit kann man jeden Prozess platzen lassen.«

»War nicht Ben Dickson für den Fall zuständig?«

»Ja. Er ist pensioniert.«

Jerry angelte nach dem Telefon. »Ich ruf ihn an. Vielleicht kann er uns darüber ein bisschen was erzählen.«

CÆRON, Sektion 11, Delaware, New Cove

Scott kam erst wieder kurz vor Feierabend. Ich empfand Jarod nicht als gefährlich. Im Gegenteil. Er wirkte eher extrem ruhig und ein bisschen naiv. Tatsächlich war der Nachmittag langweilig gewesen. Endlich war der Tag vorbei.

»Ich habe noch unten zu tun. Sie können Schluss für heute machen, Lyle. Ich bringe Jarod in sein Zimmer.«

»Gut. Bis morgen, um acht.«

»**Auf Wiedersehen, Mr. Parker.**«

»Bis morgen, Jarod.«

Ich freute mich auf die Jungs und das Flight Inn. Gleichzeitig machte sich ein ungutes Gefühl in mir breit. Scott würde Jarod jetzt dort unten einsperren. Jarod, der sicher noch nie in seinem Leben in einer Kneipe gewesen war. Und es wahrscheinlich niemals sein würde.

CÆRON, Aufzug 1

»Sir?«

»Was?«

Er klang genervt. Trotzdem wagte ich einen Vorstoß. »Ich würde gerne ein Geschichtsbuch lesen. Sechzehntes bis Neunzehntes Jahrhundert.« Scott wandte den Kopf und musterte mich misstrauisch.

»Warum?«

»Ich habe den aktuellen Lesestoff durch und hätte gerne ein neues Gebiet.«

»Warum Geschichte?«

»Weil ich mich bisher noch nicht damit befasst habe und gerne mehr darüber lernen möchte.« Wir verließen den Aufzug.

»Ich muss das erst prüfen.«

»Danke, Sir.«

Sektion 23, Jarods Zimmer

Ich betrat das Badezimmer und zog mich komplett aus.

Mr. Parker war anders. Keiner meiner früheren Betreuer glich ihm. Und das nicht nur wegen seiner Besonderheit.

Ich warf die benutzte Kleidung in den Wäscheschacht und betrat die Duschkabine.

Mr. Parker brach Regeln.

»Dusche an!«

Er vermied den Einsatz des Transmitters.

Ich wusch meinen Körper.

Er lehnte sich sogar gegen Scott auf!

»Dusche aus!«

Scott wirkte eingeschüchtert.

»Trocknen an!« Die Luftdüsen bliesen meinen Körper trocken. Scotts überstürzter Weggang war typisch für ihn gewesen.

Ich nahm die Nachtkleidung aus dem Fach und zog mich an. In mir vibrierte es vor Anspannung. Ich wollte mehr von Mr. Parker erfahren, und dieser unerfüllbare Wunsch fühlte sich unangenehm an.

Das Licht des Speiseaufzuges blinkte bereits. »MOTRON AN. Abspielen Händel. Wassermusik Suite Nr. 1. Lautstärke 5.«

Die Musik setzte ein. Ich nahm den Teller aus dem Aufzug - Salat mit Huhn, zwei Scheiben Brot, eine Flasche Wasser - setzte mich an den Tisch und begann zu essen.

Was Mr. Parker jetzt wohl aß? Warum war er mein neuer Betreuer? Als Testpilot und Dissident entsprach er sicher nicht den Vorstellungen von Scott.

Ob Mr. Parker wegen seiner Besonderheit mein Betreuer geworden war? Gerne hätte ich ihn darauf angesprochen, aber das wäre gegen die Anweisung gewesen.

Etwas Neues, Aufregendes war mit Mr. Parker in mein Leben gekommen und durchbrach die Alltagsroutinen.

Es war ein selten angenehmes Gefühl, den kommenden Arbeitstag positiv zu erwarten.

Flight Inn, Delaware, New Cove

Das Flight Inn lag direkt neben dem Fluggelände und wurde von einem ehemaligen Piloten betrieben. Überall standen und hingen Teile alter Flugzeuge herum. Modelle von Jagdflugzeugen schwebten zwischen den Lampen an dünnen Fäden. Tisch, Stühle und Decke sahen mitgenommen aus. An der Wand hinter der Bar hingen viele Bilder von Flugzeugen und Piloten, die reichlich mit Autogrammen und Widmungen versehen waren.

An der Theke herrschte bereits reger Betrieb. »Hi Jungs, habt ihr schon gegessen?«

»Negativ, wir wollten auf dich warten.« J.R. sah suchend an mir vorbei. »Wo ist Smithi?«

»Sie hat Karatetraining.«

»Von ihr würde ich mich auch mal gerne auf die Matte legen lassen.«
 »Schön langsam, J.R., schön langsam.« *Die Jungs lachten.*
 »Na, Skydiver. Hab gehört, der erste Platz ist frei geworden.«
 »Vorrübergehend, Ninja. Nur der beste Mann bekommt diesen Platz.«
 »Dann bin ich ja richtig da.«
Alle lachten, aber niemand würde ernsthaft anzweifeln, wer der beste Pilot in der Truppe war.
 »Stimmt es, dass du noch die ST8 begutachtest?« *George Buckner wirkte wie immer etwas nervös.*
 »Klar, Boogie, mach dir keine Gedanken. Ist Bill heute nicht hier?«
 »Doch. Der ist noch beim Abschütteln.«
Liz schob mir einen alkoholfreien Drink über die Theke. »Danke.« Ich prostete ihr zu und nahm einen Schluck. Bill kam heran und hieb mir auf die Schulter.
 »Hi, Lyle. Hast dich wohl verirrt. Die Laras sind im Café Reagenzglas gegenüber.«
 »Blödmann!«
 »Und? Wie ist dein neuer Job?« *J.R. nahm einen Schluck aus der Bierflasche.*
 »Ehrlich gesagt, weiß ich nicht, was ich davon halten soll. Der ganze Auftrag ist etwas... abartig.«
 »Abartig – das klingt interessant.«
 »Na ja, eher tödlich.« *Ich sah mich unauffällig um. »Der Auftrag unterliegt der Sicherheitsstufe 10. Ihr wisst, was das heißt?«*
 »Du lebst ab jetzt doppelt gefährlich.«
 »Das gefällt mir nicht. Die ganze Sektion gefällt mir nicht. Man hat mir aber hinter vorgehaltener Hand zu verstehen gegeben, dass ich keine Wahl habe.« *Ich trank meinen Ipanema. »Liz, noch einen!«*
J.R. schüttelte mit dem Kopf. »Ich verstehe nicht, wie du so ein süßes Zeugs runterkriegst.«
 »So süß ist er nicht.«
 »Was wollen wir essen?« *Bill warf einen oberflächlichen Blick auf die Karte.*
 »Wie immer. Eine große Platte für uns, Liz.«
 »Wer ist mit Zahlen dran?«
 »Lyle, der verdient jetzt das Doppelte von uns.«
 »Ja, ja«, *brummte ich. »Geht auf meine Rechnung.«*
 »Ich schreibe es an, wie immer.« *In der Aussage von Liz schwang ein ironischer Unterton mit.*
 »Da! Unser warmer Bruder. Wohnt der immer noch bei dir, Lyle?«
 »Hast du das noch nicht gehört? Wir haben letzte Woche geheiratet.«

Der ganze Tisch brach in schallendes Gelächter aus. Sheridan kam heran. Er gehörte zwar nicht zur Fliegertruppe, aber die Jungs mochten ihn alle, auch wenn sie ihn immer aufzogen.

»Lasst mich mitlachen, Jungs.«

»Herzlichen Glückwunsch, Mrs. Parker.«

»Wo essen dein Ring, süße Braut?«

»Ihr Spinner! Lyle, Schätzchen, deine Braut legt noch Make-up auf und steht dir gleich ganz zur Verfügung.«

Ich gab Sheri einen Klaps auf den Hinterkopf. Er boxte mir dafür gespielt gegen die Schulter.

Haus von Scott Hill, Delaware, New Cove

Loraine Hill stand mit der Kaffeetasse in der Bürotür ihres Mannes und sah dabei zu, wie er hochkonzentriert auf sein Tablet starrte. »Da du nicht runterkommst, kommt der Kaffee eben zu dir.«

Er schreckte ertappt zusammen und drehte das Display des Tablets auf den Tisch.

Loraine reichte ihrem Mann die Tasse. »Scott, das ist lächerlich. Ohne Brille kann ich sowieso nichts auf dem kleinen Ding erkennen. Was gibt es denn heute noch so Wichtiges?«

»Du weißt doch, der Mechaniker. Es ist immer gut, wenn man seine Mitarbeiter kennt.«

»Ein Backgroundcheck für einen Pharmamitarbeiter. Okay, er könnte Rezepte für Arzneien stehlen, oder?« Loraine kicherte.

Scott verzog das Gesicht, wie immer, wenn sich Loraine über die Geheimhaltungspflicht lustig machte. »Er ist mir äußerst suspekt.«

Loraine setzte sich in den Sessel neben dem Schreibtisch und nickte lächelnd. »Hm, ich denke, das hattest du bereits ein oder zwei Mal erwähnt.«

»Stell es dir so vor: ein Universitätsprofessor wird Kindergärtner.«

»Er hat also eine höhere Qualifikation als der Job benötigt, den er jetzt ausübt?«

»Exakt! Wieso sollte absichtlich seine Karriere stilllegen.«

»Hat er Ärger in seinem alten Job gehabt? Oder versteckt er sich vor jemandem?«

Nachdenklich sah Scott seine Frau an. Welches Geheimnis verbarg Lyle Parker? »Das werde ich herausfinden.«

CÆRON, Sektion 12, Hangar 2

»Du weißt gar nicht, wie ich dich beneide, Boogie.«

»Nö, kann ich auch nicht. Ich bin immer froh, wenn ich heil runterkomme.«

»Warum bist du Testpilot geworden?«

»Im Linienflug verdient man zu wenig.«

Für ihn war es nur ein Job, keine Passion. Bill öffnete das Cockpit, rückte zur Seite und ich kletterte hinein.

»Was meinst du? Wird das Baby einen Horizontalstart durchstehen?«

Ich griff nach dem Steuerknüppel und lehnte mich zurück. Viel größer hätte ich nicht sein dürfen. Mir war sofort klar, dass ich keine langen Flüge mit ihr machen konnte, ohne dass mir die Beine einschlafen würden. »Verdammt eng.«

»Hat nicht jeder so lange Beine.« Bill hob schmunzelnd die Augenbrauen. Ich gab ihm einen Klaps auf den Hinterkopf.

»Hey!«

»Das erhöht die Denkfähigkeit. Ich bin normal groß. Jetzt lass mich mal kurz allein.«

Ich schloss die Augen und hörte Bill die Metallstufen hinuntergehen. Schade, dass ich sie nicht starten konnte. Ich liebte es, wenn ich die Energiewellen aufnehmen konnte. Bei einem ausgeschalteten Raumgleiter war das Echo nur ein schwacher Abklatsch. Aber besser ein Abklatsch als gar nichts.

Ich konzentrierte mich und ging die STARDUST von vorn nach hinten durch. Sie fühlte sich gut an. An den Triebwerken kam ich kurz ins Stocken, aber das löste sich auf.

Fünfzehn Minuten später stand ich bei Bill und George. Sie sahen mich erwartungsvoll an. »Wie hoch sollst du sie morgen rannehmen?«

»Bis zur Erdkrümmung.«

»Lass es langsam angehen. Kurz vor dem Überschall nimm sie hart ran, damit das Triebwerk nicht ins Stottern gerät. Wenn du darüber bist, werde sanft. Bill, die Relais laufen nicht hundertprozentig sauber. Aber der Flug kann trotzdem stattfinden. George kann es nach der Landung bemängeln und du weißt, was zu verbessern ist.«

»Super, danke. Wenn wir dich nicht hätten, wären wir alle am Arsch.«

»Ach, Quatsch! Dann würde jemand anderes meinen Job machen.«

Zusammen verließen wir den Hangar und schlenderten zu Sheridan, der gespannt auf meinen Tagesbericht wartete.

Kapitel 2

Freitag, 15. Mai

CÆRON, Geschäftsleitung, Büro Dr. Heimbs, Delaware, New Cove

Dr. Heimbs schob den Holo-Schirm etwas zur Seite, damit er Scott ansehen konnte. »Und? Wie macht er sich bis jetzt?«

»Ich halte ihn für keine gute Wahl.«

Dr. Heimbs hob die Augenbrauen. »Warum glauben Sie das?«

»Er ist vorlaut, undiszipliniert, nicht teamfähig. Ein Querdenker mit einem ungemütlichen Charakter.« Scotts Aufzählungen klangen wie Paukenschläge.

Dr. Heimbs nickte nachdenklich mit dem Kopf. »Damit kann ich leben.« Er tippte in das Hologramm und eine Tabelle öffnete sich.

Scott verzog ungläubig das Gesicht.

»Haben Sie ein Problem damit?«

»Nein, Sir.« Scott bebte innerlich, versuchte aber gelassen auszusehen.

»Wie ich sehe, ist Projekt 12-45 abgeschlossen. Womit fangen Sie heute an?«

»Wir sind extern im Fairfield Institut. Der erste Praxistest steht an.«

»Erstatten Sie mir weiterhin Bericht.«

»Ja, Sir.«

CÆRON, Sektion 23

»Und Sie dürfen niemals vergessen zu kontrollieren, ob die TAC-Funktion auf EXTERN umgestellt wurde.«

»Hmhm. Was war der Grund noch mal?«

Scott presste unzufrieden die Lippen aufeinander. »A2 kann sonst das CÆRON Gelände nicht verlassen. Sollten Sie die Umstellung vergessen,

wird A2 durch die Folgen einen ganzen Arbeitstag ausfallen. Außerdem wird der Schmerzreiz erhöht, damit die Stimmbänder gelähmt sind.«

»Wie bitte?« *Ich schnappte nach Luft.*

»Es wäre zu auffällig, wenn A2 sich schreiend auf dem Boden windet. «
Dann würde ich dieses Scheißding unterwegs vielleicht nicht einsetzen, du Schlauberger. Am besten überhaupt nie!

»Und das Essenspaket dürfen Sie nicht vergessen. Das hat Agent Shepard abgeholt. Da ist er ja.«

Agent Shepard war Mitte dreißig, knapp zwei Meter groß mit dunklem kurzem Haar. Charly hätte ihn attraktiv gefunden, Sheridan ihn angebaggert. »Hi.«

»Sir.« *Er nickte mir zu.*

»Hier! Falls Sie Ihre Stimme nicht einsetzen können.«

Was denn jetzt noch, Scott? Er reichte mir eine gottverdammte Fernbedienung! Eine Fernbedienung! Jarod war ein Mensch, kein Roboter. Arsch!

»Und denken Sie daran, der Impuls muss kürzer sein. Schön. Dann können wir A2 abholen.«

Unterwegs in Delaware

Die Fensterscheiben waren abgedunkelt, so dass ich von meiner Position aus nicht hinaus sehen konnte. Scott saß vorne neben dem Fahrer. Die Trennscheibe war oben. Ich saß in der Mitte, Agent Shepard rechts von mir, Mr. Parker links. Mr. Parker trug heute ein hellblaues Hemd und ein dunkles Jackett. Unter seinen Jeans ragten die braunen Stiefelspitzen heraus. Agenten und Betreuer trugen bisher dunkle Schuhe, passend zu ihren Anzügen.

»Und, zufrieden?«

»**Ähm, Verzeihung, Sir?**«

»Du studierst seit zehn Minuten meine Klamotten.«

Klamotten schien ein Synonym für Kleidung zu sein. »Das ist nicht korrekt. Es waren höchstens zweieinhalb Minuten. Ich würde lieber aus dem Fenster sehen, aber die sind abgedunkelt.«

»**Mach doch die Scheibe runter.**«

»**Mr. Hill hat es nicht autorisiert.**«

»**Gehst du auch nicht auf die Toilette, wenn Scott das nicht autorisiert?**«

»**Haben Sie mal eine Kettenreaktion durch einen Stromstoß in all Ihren Zellen gespürt?**« **Erschrocken über mich selbst biss ich mir auf die Lippen. Das hätte ich nicht sagen dürfen.**

Ich lachte. »Wenn ich dir sage, was ich schon alles gespürt habe.«

Erleichtert atmete ich auf. Mr. Parker fand meine Aussage offensichtlich amüsant. Ich wartete einen Moment darauf, dass er mir mitteilte, was er alles gespürt hatte, aber er unterließ es.

»Sir, darf ich Sie etwas fragen?«

»Was denn?«

»Wie ist das Fliegen?«

»Das kommt immer auf die Maschine an. Der erste Flug ist immer total aufregend. Und dann macht es einen Unterschied ob es ein Raumgleiter, oder ein Jet ist.«

Raumgleiter? »Waren... Sie im All?«

»Ja, mehrmals.« Sein ganzes Gesicht drückte Staunen aus. Ich hatte das schon einmal gesehen. Als ich einer Schulklasse von einem Raumausflug erzählte.

»Ich würde auch gerne ins All fliegen.«

Er klang tatsächlich wie ein Kind. »Warum?«

»Ich denke, man fühlt sich dort frei.«

»Vor allem fühlt man sich sehr klein.« Die Trennscheibe fuhr herunter. Scott drehte sich zu uns um.

»Hör auf, Mr. Parker zu belästigen und wirf einen Blick in die Unterlagen!«

»Hat er bereits.«

»Hmhm. Gut.« Die Trennscheibe fuhr hoch.

Erstaunt sah ich zu Mr. Parker. Das war nicht korrekt gewesen. Es war eine Lüge. Er fuhr mit seiner Erzählung fort. Der Zwischenfall von eben schien ihn nicht zu kümmern.

»Der schönste Augenblick ist, wenn die Sonne aufgeht und du darauf zufliegst.«

Mein Brustkorb zog sich zusammen. Die Sehnsucht und der Wunsch, so ein Erlebnis spiegeln zu dürfen, waren übermächtig. Scott würde das niemals autorisieren.

Jarod wirkte auf einmal bedrückt. Er biss sich auf die Lippen und starrte auf das ausgeschaltete Tablet auf seinem Schoß. Sicher hatte er noch nie einen Sonnenaufgang gesehen. »Ich kann dir Fotos zeigen, wenn es dich interessiert.«

Fotos waren eine Hilfe beim Träumen. Ich freute mich über dieses Angebot. Der Druck ließ ein wenig nach. »Gerne. Es würde mich sehr interessieren. Denken Sie, Mr. Hill wird es autorisieren?«

»Ich wüsste nicht, was er dagegen haben sollte.« Ich deutete auffordernd auf Jarods Tablet.

»Ja, Sir.« Mr. Parker erweiterte meinen Horizont. Ich freute mich auf die Bilder, schaltete das Tablet an und öffnete die Datei mit den Projektdaten.

Ich warf Shepard einen kurzen Seitenblick zu. Er wirkte unbeteiligt und sah schweigend vor sich hin. Trotzdem war mir das leichte Schmunzeln um seine Mundwinkel nicht entgangen.

Fairfield Institut, Labor, Delaware, Dover

Menschliche Roboter! Äußerlich waren sie von echten Menschen kaum noch zu unterscheiden. Laut den Unterlagen half Jarod hier bei der Verbindung des menschlichen Motorcortex mit den Robotern. Er wirkte völlig vertieft in seine Aufgabe. Ich nutzte den Moment und trat an Scott heran.

»Sagen Sie mal, Scott, was für eine Tätowierung hat Jarod am linken Handgelenk?«

Scott beugte sich näher an mich heran.

»Mein Hund hat auch so eine Tätowierung im Ohr. Sie zeigt an, dass er jemandem gehört.«

Ich fuhr mir mit der linken Hand über die Augen und schwieg. Das wurde alles immer schlimmer. Er verglich Jarod mit einem Hund!

Die Verbindung mit dem HR-11 schlug erneut fehl. Ich verzog enttäuscht den Mund und blickte zur Seite. Das Labor war sehr groß, aber heute waren fast keine anderen Mitarbeiter hier. Nur ein einzelner Mann war auf der anderen Seite des Labors an einer Computereinheit. Scott saß auf einem Bürostuhl und las etwas auf seinem Data. Er warf nur hin und wieder einen Blick zu mir. Mr. Parker wirkte gelangweilt, behielt mich aber die ganze Zeit im Auge. Ich zwang mich, meine Aufmerksamkeit auf den Cube zu richten. Ich wollte nicht, dass Mr. Parker wegen eines Fehlverhaltens von mir gemäßigelt wurde. Scott musste überzeugt sein, dass Mr. Parker seine Aufgabe hervorragend bewältigte. Dann würde Scott wieder seine eigene Arbeit machen und mich in Ruhe lassen.

Ich überprüfte erneut alle Anschlüsse des Cubes. Heute musste die Verbindung funktionieren. Theoretisch waren alle Hindernisse beseitigt.

Die Tür unseres Labors wurde geöffnet. Ich sah kurz auf und war beeindruckt. Eine junge Dame, mit roten Locken, überreichte dem Mitarbeiter einen Aktenordner. Sie war hübsch und ich genoss ihre weibliche Ausstrahlung. Ich konnte meinen Blick nicht von ihr abwenden.

»So, so. Du magst Rothaarige?«

»Ich finde die Dame... nett.«

Ich lachte. »Ach so. Nett.« *Im gleichen Moment wurde Jarods Gesicht starr und seine Augen drückten Panik aus.* »Was ist los?«

Der Impuls wurde gestoppt. Ich keuchte auf.

Das konnte doch nicht sein! Scott hielt die Fernbedienung in der Hand.

»Ich habe es gesehen. Er wollte spiegeln. Lyle, passen Sie besser auf!«

»Ich stehe neben ihm, Scott. Da war nicht einmal der Ansatz von Blau in seinen Augen.«

»Ich kenne ihn wesentlich länger. Sie brauchen mehr Praxiserfahrung.«

Die Nachwirkungen waren schmerzhafter als bei den üblichen Attacken. Meine Hände hörten nicht auf zu zittern. Meine Beine fühlten sich weich an. Ich langte nach einem Bürostuhl und setzte mich. Die Dame war gegangen.

»Wissen Sie was, Scott, Sie haben Angst. Deswegen benutzen Sie diesen idiotischen Neurotransmitter viel zu häufig. Wie soll ein Mensch arbeiten, wenn er solchen Schmerzen ausgesetzt ist?« *Meine Stimme war lauter geworden.*

»Sind Sie verrückt? Seien Sie leiser!« *Scott warf demonstrativ einen Blick zu dem Mann vor dem Computer.*

»Und wenn Jarod schreiend am Boden liegt, ist das was anderes?«

»Deswegen wurde die Funktion auf Extern umgestellt.«

Ruhig bleiben! Ich schloss kurz die Augen, damit ich mich unter Kontrolle halten konnte. Meine Stimme wurde leise und deutlich. »Scott, wenn sich Jarod noch einmal krümmen sollte, wenn ich neben ihm stehe, dann Gnade Ihnen Gott. Ja, das ist eine Warnung.«

Scott starrte mich ungläubig an. Er schnappte nach Luft, konnte meinem Blick nicht mehr Stand halten und wandte sich an Agent Shepard. »Shepard, was haben Sie gesehen?«

»Verzeihung, Sir. Zu dem Vorfall kann ich nichts sagen. Ich habe die Eingangstür überwacht.«

Scott riss seinen Communicator aus dem Jackett und tippte etwas ziellos darauf herum. »Ich muss noch ein wichtiges Telefonat führen. Shepard, passen Sie auf! Parker scheint mir überfordert.«

»Ja, Sir.«

Scott, du Arsch, hau nur wieder ab! »Shepard, leihen Sie mir Ihre Waffe?«
»Ich denke nicht, dass das eine gute Idee wäre, Sir.« Shepards Gesichtsausdruck war verschmitzt.

Scott knallte die Tür des Labors heftig hinter sich zu. »Ich habe wirklich nicht versucht zu spiegeln. Ich möchte nicht, dass Sie gemäßregelt werden, Sir.«

»Das weiß ich, Jarod. Shepard, wir ziehen die Pause vor, damit sich Jarod erholen kann.«

»Keine Einwände, Sir.«

Fairfield Institut, Pausenraum

Jarod und ich waren alleine in einem kleinen angrenzenden Pausenraum. Ich reichte Jarod das Essenspaket, das Shepard mir gegeben hatte. Es war ein quaderförmiges Päckchen, das ich nur zu gut kannte. »Was ist das?«

»Sich selbst erwärmendes Essen. In der Verpackung ist eine Chemikalie.« Ich knickte das Paket. »Durch das Knicken vermischt sich die Chemikalie und erhitzt das Essen im Inneren.«

»Das weiß ich auch, ich meine, was bekommst du heute zu essen?«

Ich öffnete das Päckchen und blickte prüfend auf das Essen. »Es sieht wie ein Gemüseauflauf aus, Sir.«

»Die haben hier auch eine Kantine. Dann kannst du dir die Astronautennahrung für später aufheben.«

»Das ist nicht autorisiert. Die Mahlzeiten sind auf mich abgestimmt. Ich darf nichts anderes essen. Es ist für mich berechnet.«

»Ich verrate dir jetzt ein Geheimnis. Nichts und niemand kann ein Essen genau berechnen. Weil keiner exakt ermitteln kann, was du tatsächlich verbrauchst. Das ist dummes Gerede von den Laras.«

»Laras?«

»Laborratten.«

»Aha.«

»Mitarbeiter der Laboratorien.«

Während ich aß, blickte ich mich um und entdeckte einen Kalender an der Wand. Auf dem Kalenderbild war eine Frau ohne Oberteil zu sehen. Fasziniert starrte ich auf die Brüste. Sie waren rund und wirkten weich.

»Die sind nicht echt.«

»Es gibt unechte?«

»Ja. Da wurde künstlich nachgeholfen.«

Neugierig fixierte ich sie genauer.

Ich stand auf, ging zum Kalender und deutete zwischen die Brüste. »Wenn die Wölbung hier so akkurat rund ist, sind sie nicht echt.«

»Danke für die Information, Sir.«

Ich grinste.

»Ich freue mich, dass ich nicht alleine essen muss.«

»Ich mag auch nicht gerne alleine essen.« *Ich musterte ihn einen Moment.*

»Jetzt mal ehrlich. Was hast du angestellt?«

»Wann? Heute?«

»Allgemein. Du weißt, dass dein Leben nicht normal ist.«

»Es ist das Leben, das ich kenne.«

»Hast du Menschen verletzt?«

»Nein, Sir.«

»Jemanden getötet?«

»Nein, Sir!«

»Was für Sachen spiegelst du?«

»Alles, was man mir sagt, Sir.«

»Und wenn man es dir nicht sagt, was spiegelst du dann?«

»Dinge, die ich gehört, oder gesehen habe und nicht verstehe.«

»Gib mir mal ein Beispiel.«

»Kindergarten.«

»Okay. Was noch?«

»Jedi Ritter.«

»Das ist echt sehr gefährlich.«

Seine Stimme klang spöttisch. »Jedi Ritter sind doch Figuren aus einem Film und daher ungefährlich, oder?«

Ich seufzte.

»Sie meinen etwas anderes?«

»Hmhm.«

»Ich habe gespiegelt, wie ich aus CÆRON kommen kann, und bin weggelaufen.«

»Wir kommen der Sache näher. So ganz ohne Opfer ging das bestimmt nicht.«

»Nein. Mr. Hill wurde gemäßregelt.«

»Das erklärt auch seinen Hass.«

Das war nicht korrekt. »Es gab... noch einen anderen Zwischenfall. Danach habe ich den Transmitter bekommen.« Die Erinnerung daran schmerzte.

»Den Scott gerne benutzt.«

»Ich habe bemerkt, dass Sie den Transmitter negativ bewerten, Sir.«

»Die ganze Situation ist negativ!«

»Sir, bitte erwähnen Sie das nicht in Gegenwart von Mr. Hill. Es gab einen Betreuer, der es getan hat. Am nächsten Tag war er verschwunden.«

»Ich werde mich hüten.«

»Ich will nicht auch an Ihrem Tod schuld sein.«

»Das wirst du nicht. So schnell sterbe ich nicht. Warum wolltest du weglaufen?«

»Ich wollte die Sterne sehen.«

Ich verschluckte mich und hustete heftig.

In diesem Moment kam Scott ins Zimmer. Er blickte sofort zu mir, als wäre ich an der Luftnot von Mr. Parker schuld.

Ich räusperte mich ein paar Mal. »Alles in Ordnung.«

Haus von Ben Carver, Delaware, New Cove

»Schön, dass du Zeit für uns hast, Ben.« Jerry reichte dem ehemaligen Polizisten die Hand.

»Ist gar nicht so selbstverständlich« Ben lachte auf und deutete einladend nach innen. »Ich habe nie Zeit. Bin ständig im Stress.«

»Das hört man immer von den Pensionären.« Phil schmunzelte.

»Wollt ihr was trinken?

»Nein danke.« Jerry antwortete für beide.

Ben führte sie in ein kleines Wohnzimmer und nahm auf dem einzelnen Sessel Platz. »Setzt euch. Ihr habt am Telefon gesagt, dass es um einen alten Fall von mir geht.«

Jerry setzte sich neben Phil auf das braune Sofa. »Der Fall Ted Parker.«

»Hach ja, die Parkers.« Bens Blick glitt nach innen. »Die verrückte Mutter, die von Alien Invasoren und Entführungen sprach. Der Vater, ein gewalttätiger Mensch, der versuchte seiner Frau die Verrücktheit auszuprügeln. Der Sohn mittendrin, bekam von beiden Seiten mächtig was ab. Wir waren froh, als die Parkers hier weg waren.«

»Du warst damals zuständig für den Fall.« Jerry legte den Aktendeckel auf den Tisch vor sich.

Ben streifte die Akte nur mit einem Blick. »Ich war der erste vor Ort und habe alle Zeugen befragt.«

»Glaubst du, dass Lyle Parker seinen Vater getötet hat?« Phil versuchte sich bequemer hinzusetzen, was bei der durchgesehenen Couch nicht einfach war.

»Verübeln könnte man ihm das nicht. Er war gerade aus dem Krankenhaus entlassen worden, als die ganze Sache passiert ist. Sechs Wochen vorher sind Ted und er aneinandergeraten. Sie haben sich geprügelt und im Handgemenge hat Ted seinen Sohn mit einer Eisenstange erwischt. Der Alte hätte ihn fast erschlagen.« Ben schmunzelte. »Ted bekam mächtig Ärger mit der Air Force, wegen Beschädigung von Staatseigentum.«

»Er war frisch entlassen?« Jerry zog einen schmalen Notizblick heraus.

»Ja. Fuhr sofort zu seiner Mutter. Er wollte sie überreden, in ein Sanatorium zu gehen. Dass Ted damit nicht einverstanden war, könnt ihr euch denken. Vermutlich wollte er es diesmal zu Ende bringen und Lyle töten.«

»Davon stand nichts im Bericht.«

»Hm? Ähm... ja. Nur einer Vermutung von mir.«

»Wegen dem Jagdgewehr?«

»Was für ein Jagdgewehr?«

»Martha Brown hat gesagt, Ted Parker hielt ein Gewehr in der Hand.«

»Da war kein Gewehr. Sie muss sich geirrt haben.«

Phil runzelte die Stirn.

Ben fuhr hektisch fort. »Es gab nur einen einzigen Schuss. Der Alte wurde direkt in die Stirn getroffen. War auf dem Weg ins Haus.«

»Dann kam der Schuss vom Haus?« Jerry fiel auf, dass Ben zu schwitzen anfang, obwohl es kühl im Wohnzimmer war. »Lyle Parker hätte einen guten Grund gehabt.«

»Das ist richtig. Aber er hatte keine Schmauchspuren an den Händen und seine Mutter hat ausgesagt, er wäre bei ihr gewesen, als der Schuss fiel. Ohne Waffe.« Ben zuckte mit den Schultern. »Komische Sache.«

»Was ist mit den Männern in den dunklen Anzügen?« Jerry beobachtete Ben aufmerksam.

»Hm?« Ben blickte auf seine Uhr, als wäre ihm plötzlich eingefallen, dass er noch einen dringenden Termin hat.

Jerry beugte sich etwas nach vorne. »Martha Brown hat gesagt, da wären Männer in dunklen Anzügen gewesen. Aber davon steht auch nichts im Bericht.«

Ben zögerte einen Moment und schien nachzudenken. »Doch, doch. Es klang zwar ungläubwürdig, aber ich habe es im Bericht erwähnt.«

»Warte.« Jerry nahm den Bericht aus der Akte und reichte ihn Ben »Sieh selbst. Da steht nichts. Der Bericht ist nicht mal unterschrieben.«
Ben überflog die Seiten, runzelte die Stirn und sah zu den Polizisten.
»Jungs, das ist nicht mein Bericht.«

CÆRON, Tiefgarage, Delaware, New Cove

Wir kamen erst nach Feierabend in CÆRON an. Ich war froh, dass ich diesen anstrengenden Tag gleich beenden konnte. Der Fahrer hielt direkt vor den Aufzügen. Wir stiegen alle aus.

»Mr. Hill. Haben Sie eine Entscheidung bezüglich des Geschichtsbuches getroffen?«

»Es kann nicht autorisiert werden.«

Ich war enttäuscht und schluckte hart. »Darf ich fragen wieso, Sir?«

»Seit wann erkläre ich dir die Entscheidungen von CÆRON. Shepard, Sie bringen ihn zurück!«

Shepard nickte und rief Aufzug 1. Scott lief zu einem silbernen Mercedes, der gegenüber vom Aufzug stand. Er öffnete die Tür, ohne vorher aufgeschlossen zu haben. Handsensor. Das Beste, was mir an Scott gefiel, war sein Auto. Scott legte seinen Mantel in den Wagen und schloss mit seiner Hand ab. Er lief zu dem zweiten Aufzug, der direkt in die Geschäftsleitung fuhr. Ob er sich bei Heimbs ausheulen wollte?

Die Türen unseres Aufzuges schwangen zur Seite. Als Shepard sich in Bewegung setzen wollte, tippte ich ihn kurz an. »Ich mach das, Shepard.«

»Danke. Schönen Feierabend, Sir. Bis morgen, Jarod.«

»Auf Wiedersehen, Agent Shepard.« Mr. Parker und ich betreten die Kabine des Aufzuges.

»Danke, dass Sie mich begleiten, Sir.«

»Das ist selbstverständlich und kein Grund, sich zu bedanken.«

»Mr. Hill findet, dass solch niederen Arbeiten seiner Stellung nicht würdig sind.«

»Was?« Jetzt reichte es mir aber!

Erschrocken sah ich Mr. Parker an. Er war verärgert. Ich hätte das nicht sagen dürfen.

»Hör mal... Lektion 1. Einen Menschen an einen bestimmten Ort zu bringen, ist keine niedere Arbeit. Lektion 2. Wenn etwas wertvoll ist, bringt man es persönlich in sichere Obhut. Und jetzt, denk darüber nach.«

Ich war verwirrt. »Verstanden, Sir. Und... was bringen mir diese Informationen?«

»Vielleicht etwas mehr Selbstwertgefühl.«

»Gehört der Satz 'Um optimale Leistung zu erbringen, werden optimale Pausen benötigt' auch zu den Lektionen?«

»Ja. Das ist Lektion... Nummer drei.«

»Danke, Sir.«

»Welches Buch will Scott denn nicht autorisieren?«

»Ich wollte ein Geschichtsbuch über das 19. Jahrhundert.«

Ich grinste. »Kein Wunder, dass Scott das nicht erlaubt hat.«

»Kennen Sie den Grund?«

»Du sollst über einige Dinge nichts wissen.«

»Danke für die Information. Denken Sie an die Fotos, Sir?«

»Unentwegt.«

»Gibt es auch Aufnahmen von den Sternen?«

»Weißt du was? Ich habe einen Film da oben gemacht. Vielleicht sollte ich dir den mitbringen. Obwohl... dein Leben könnte dann unerträglich werden. Vielleicht sollten wir es lieber lassen.«

»Bitte nicht. Ich würde ihn gerne sehen. Ob Scott den Film autorisieren wird?« Mir war der Vorname herausgerutscht. Ob Mr. Parker das bemängeln würde?

»Welcher Scott?«

Oh! Das war eine deutliche Rüge. »Entschuldigen Sie. Scott Hill, Sir.«

Ironie verstand er wohl nicht. Ich griff mir an die Stirn und schüttelte den Kopf. »Jarod, Scott wird den Film nie zu sehen bekommen und du hältst gefälligst die Klappe darüber.«

»Sie werden ihn nicht um eine Autorisierung bitten?«

»Nein. Lektion 4: wenn etwas nicht autorisiert ist, behält man es für sich, wenn man es trotzdem tut.«

Eine Widersprüchliche Regel. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass Scott damit einverstanden wäre. »Bekommen Sie dann keine Maßregelung?«

»Warum denn? Er weiß es doch nicht. Ich muss dir noch viel beibringen.«

»Danke, Sir. Ich habe bereits gelernt, wie man echte von unechten Brüsten unterscheidet.«

Das brachte mich zum Lachen. »Erzähl das bloß nicht Scott.«

»Lektion 4.«

»Du lernst schnell.«

CÆRON, Geschäftsleitung, Büro Dr. Isaac Heimbs

»Lyle Parker ist absolut ungeeignet für diese Stelle. Er hat mich bedroht! Er ist nicht bereit, A2 die Sporen zu geben. Er lässt ihm zu viel Zügel...«

»Scott, beruhigen Sie sich! Was ist passiert?«

»A2 wollte unautorisiert spiegeln und Parker hat nicht eingegriffen. Er weigert sich, den Transmitter einzusetzen. Er geht zu weit! Er wollte mir sogar verbieten, den Transmitter einzusetzen.«

»Ist denn ein Einsatz noch so häufig notwendig?«

»Ich habe große Bedenken, dass Jarod widersetzlich wird, wenn wir die Zügel lockern.«

»Dafür verwenden wir doch das PP12. Soweit ich sehen kann, gab es seither keine größeren Vorfälle mehr.«

»Da gab es auch noch keinen Parker. Parker identifiziert sich zu stark mit A2 und ich sehe eine Katastrophe auf uns zukommen, wenn wir nicht rechtzeitig handeln.«

»Das sehe ich nicht so.«

Scott holte tief Luft.

»Ja?«

»Ich verstehe nur nicht, wieso ich mich mit so einem... unqualifizierten Mitarbeiter herumquälen muss. Es gäbe sicher passendere Betreuer.«

»Das beurteile immer noch ich, verstanden?«

»Selbstverständlich, Sir.«

Haus von Lyle Parker, Delaware, New Cove

»Der Tag war ein einziger Albtraum!« Ich ließ mich neben Charly auf die Couch fallen. Sie und Sheridan sahen sich SEX AND THE CITY an und schalteten es jetzt, Gott-sei-Dank, aus.

»Für dich, oder für Jarod?«

»Ich denke, für uns beide. Scott ist ein Arsch!«

»Findet Jarod bestimmt auch.«

»Ich bin mir echt nicht sicher, was ich von Jarod halten soll. Er lässt das alles mit sich machen, wie ein braves Opferlamm. Er sagt nichts gegen diese miese Behandlung. Man könnte meinen, sie haben ihm die eigene Meinung operativ entfernt.«

»Schatz, und das wundert dich? Hat Scott nicht gesagt, er wäre seit seiner Kindheit dort? Erlernte Hilflosigkeit. Grundkurs Psychologie. Jarod

hat gelernt, dass es nichts bringt, wenn er sich wehrt. Deswegen lässt er es.«

»Schrecklich ist das.« Charly knallte ihr Glas auf den Tisch.

»Hey, Vorsicht!«

Sheri legte ihr einen Untersetzer hin und Charly rollte mit den Augen.

«Wenn das dein einziges Problem ist, Sheri.«

Sheridan winkte ab. »Es würde mich nicht mal wundern, wenn Jarod eine offene Tür nur anstarren, statt weglaufen würde.«

Ich nahm die Flasche, die auf dem Tisch stand, schraubte sie auf und trank direkt daraus. Aus dem Augenwinkel sah ich Sheris empörten Gesichtsausdruck.

»Bakterienschleuderer! Nimm ein Glas!«

Ich setzte ab. »Im All gibt es auch keine Gläser.«

»Im All trinkst du allein, hier bist du in deiner Familie, crétin.«

Ich grinste. Ein uraltes Ritual zwischen Sheri und mir. »Okay, gib mir ein Glas.« Ich zog das Data aus der Hosentasche und legte es auf den Tisch. »Vitalwerte kontrollieren, pah! Jarod trinkt sogar nur dann, wenn man es ihm sagt.«

»Was ist das denn?« Charly nahm das Data in die Hand und betrachtete es.

»Mein neues Tablet - Data.«

Charly grinste. »Wie der Typ aus STAR WARS?«

»STAR TREK.«

»Ganz schön klein. Sieht aus wie ein Smartphone. Wie geht es auf?«

Ich legte meine Hand auf das Logo und das Databook öffnete sich wie von Zauberhand.

»Das ist klasse. Warum gibt es sowas nicht zu kaufen?«

»Noch nicht. Irgendwann vielleicht.«

»Wie hältst du es da nur aus, Sky?«

»Sehr - große - Selbstdisziplin.«

Samstag, 16. Mai

Haus Lyle Parker, Delaware, New Cove

Sonnenlicht drang durch meine Lider. Ich blinzelte. »Och Angel, du hast die Fenster freigemacht.« Charly stand vor meinem Bett und zog mir die Decke

vom Körper. »Steh auf, du Murmeltier! Es ist bereits elf. Was ist mit unserem Picknick?«

»Ich wollte einmal ausschlafen.« Ich grummelte unzufrieden.

»Raus jetzt!«

Sie begann mich zu kitzeln und ich versuchte schnell aus ihrer Reichweite zu kommen.

»Charly! Wie warm?«

»70 Grad. Deine Temperatur. Sheri hat dir Klamotten ins Bad gelegt. Ich helfe ihm beim Beladen des Wagens. Sieh zu, dass du fertig wirst.«

Ich blickte ihr grinsend hinterher, stand auf und sah durch das Badezimmer nach draußen. Wunderbarer Tag, um bei einem Picknick zu entspannen. Ob Jarod jetzt spiegelte?

CÆRON, Sektion 23, Arbeitsraum, Delaware, New Cove

»Jarod, du bist nicht konzentriert.«

»**Warum ist Mr. Parker nicht da, Sir?**«

»Er arbeitet samstags nicht in Sektion 23.«

»**Fliegt er?**«

»Das geht dich nichts an.«

»**Ist er ein guter Pilot?**«

»Das hat dich nicht zu interessieren. Warum spiegelst du ihn denn nicht?«

»**Ich darf niemanden unautorisiert spiegeln.**«

Scott lächelte schmal. »Sei vorsichtig, dass du ihn nicht so schnell verschleißt wie die anderen. Bereite dich weiter auf deine Spiegelungen vor!«

»**Sie mögen ihn nicht, oder?**«

»Sei jetzt still!«

»**Mir gefallen seine Stiefel.**«

Scott gab einen unartikulierten Ton von sich und verdrehte die Augen.

Küste, Delaware, New Cove

»Eins zu null für mich. Seitenwechsel.« Charly kam hüftschwingend auf mich zu. Auf gleicher Höhe raunte sie mir ins Ohr: »Seit wann lässt du mich das erste Spiel gewinnen?«

»Öfter mal was Neues, Angel.« Ich küsste sie und ging auf meinen neuen Platz zu. Sheridan strich die karierte Decke glatt und zog den Korb zu sich.

»Ach nein! Lass mich nicht den Käse vergessen haben.«

»Lyle! Vorsicht!«

Meine Aufmerksamkeit richtete sich zu spät auf das Spiel. Der Federball traf mich beinahe ins Gesicht. Ich konnte gerade noch ausweichen.

Charly stemmte die Hände in die Seiten. «Erde an Sky, wo bist du mit deinen Gedanken?»

Sie waren überall und nirgends. Jarod musste jetzt arbeiten. Wahrscheinlich nicht sauber und schnell genug, damit Scott ihn bestrafen konnte. Was für ein gottverdammtes, beschissenes Leben!

»Ich habe keinen Kopf zum Federball spielen. Frag Sheri, ob er Lust hat.« Ich drückte Charly den Schläger in die Hand und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

»Lyle!« Sie verzog unzufrieden das Gesicht.

Sheridan sah mich wortlos an, stand auf und ging zu ihr.

Während des Essens fiel mir erst nach einiger Zeit auf, dass mich Charly und Sheri unentwegt beobachteten. Ich hörte auf zu kauen. »Was?»

»Glaubst du, wir bekommen deine gedrückte Stimmung nicht mit? Es ist wegen deinem neuen Job, oder?« Charly sah mich zärtlich an.

»Ja und Nein.«

»Mit uns kannst du über alles reden, Schatz.« Sheri hatte den Ich-fühle-mit-dir-Ton drauf.

Es entstand eine kleine Pause und dann brachte es Charly auf den Punkt.

»Die Situation weckt Kindheitserinnerungen, oder?«

Ich atmete tief durch. »Ja. Ihr wisst, dass mein Vater jähzornig war...«

»Jähzornig? Er war ein Sadist!« Sheri spuckte auf den Boden.

»Ich hätte Hilfe gebraucht. Ich kann nicht glauben, dass unsere Nachbarn nie etwas mitbekommen haben. Ich habe mir die Lunge aus dem Leib geschrien, wenn er mich verprügelt hat. Selbst im Krankenhaus haben sie nichts gemacht. Ich meine, ich hatte solche Wunden, dass Narben zurückblieben. Einmal war ich ein halbes Jahr in der Klinik und niemand hat etwas gesagt. Meine Mutter konnte mir nicht viel helfen. Sie hat mir einmal das Leben gerettet, dafür hat er sie einen Monat weggesperrt.« Die Erinnerung überrannte mich. Ich schluckte angestrengt den Schmerz herunter.

»Und jetzt sehe ich Jarod und wie Scott ihn behandelt. Ständig wird er wegen Kleinigkeiten bestraft und alle blicken weg. Das kann doch nicht sein. Ich kann und will das nicht mit ansehen.«

Ich ballte die Hände zu Fäusten. »Ich muss ständig daran denken, dass Jarod jetzt im Augenblick mit diesem gottverdammten Sadisten im Nacken arbeiten

muss. Verdammt noch mal!« Ich rieb mir über die Arme, weil mich der Gedanke daran frösteln ließ. »Das ist kein Job für mich!« Charly kam neben mich und nahm meine Hand.

»Wenn du es nicht machst, werden sie einen anderen finden. Ob der dann besser für Jarod ist?«

»Stell dir vor, der nächste ist vielleicht wie dein Vater.«

Ich starrte Sheridan an. »Noch bin ich da. Ich werde sehen, was ich ändern kann. Vielleicht kann ich Jarods Leben verbessern.«

»Das tust du bereits.« Charly warf mir einen liebevollen Blick zu.

Sheridan seufzte. »Wie du immer sagst - die Welt verändert sich.«

»Hoffentlich!«